

Rigasche Rundschau

Mit Souffleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halb-, 2 Rbl. viertel-, 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung ins Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halb-, 250 Kop. viertel-, 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzabsendung ins Ausland: 16 Rbl. jährlich, 8 Rbl. halbjährlich, 4 Rbl. vierteljährlich, 1 Rbl. 50 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restmetel 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseratenannahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Reikant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Danaburg: C. Jofes; in Fellin: S. Wornide; in Frauenburg: Ringait-Welisch; in Goldingen: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl.; in Gajenpoh: W. Alberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemsa: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. A. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., D. Allan; in Moskau: A. Schabert, Potrowka, A. u. C. Repl & Co.; in Odesa: Annoncen-Expedit., „Veritas“; in Pernau: C. Kreuzfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedit., „Gorod“, A. u. C. Repl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Rasken: J. Konowicz; in Rudum: Wally Kreptenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudoff; in Wenden: A. Plamsch; in Werrö: W. v. Saffron; in Winda: E. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements- und Inseratenannahme im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 277

Mittwoch, den 28. November (11. Dezember)

1907.

Riga, Basteiplatz № 8.

Aug. Heinrichsen,
Werkstatt für feine Herrenkleider.

Große Auswahl in- und
ausl. Stoffe. Mässige
Schnellste Ausführung, Preise.

Reichsduma.

Sitzung vom 27. November.
(Drahtbericht.)

pta. Die Sitzung wird um 2 Uhr 2 Min. unter dem Vorsteher Chomjalow eröffnet. In der Ministertage sind anwesend: der Vorsitzende des Ministerrats, die Minister des Handels, der Finanzen, der Justiz, des Unterrichts, der Begehrkommunikationen und der Reichskontrolleur. Der Präsident berichtet über die von den Landtagsversammlungen, städtischen Selbstverwaltungen, gelehrten Gesellschaften und Bauerngemeinden eingelaufenen Begrüßungsgramme. Darauf wird die Liste der von der Regierung neu eingebrachten Gesetzesprojekte mit ihrer Verteilung auf die verschiedenen Kommissionen verlesen und es werden die Resultate der Wahlen in die von der Reichsduma geschaffenen Kommissionen bekannt gegeben. Auf der Tagesordnung steht die

Erklärung des Finanzministers.

Finanzminister Kozowzew: Am Eröffnungstage der dritten Reichsduma, am 1. November, ist in die gesetzgeberischen Institutionen das Projekt des Budgets der Ausgaben und Einnahmen für das Jahr 1908 zur Durchsicht eingebracht worden. Mir, als dem Finanzminister, liegt es ob, zu diesem Projekt einige Erläuterungen allgemeinen Charakters über die Grundlagen, auf denen dieses Budget aufgebaut ist, zu geben und auf seine Eigentümlichkeiten im Vergleich zu den früheren Berechnungen der Staatsbedürfnisse und der für diese erforderlichen Mittel hinzuweisen. Obgleich ich es für meine Pflicht halte, bei meinen vorläufigen Erläuterungen soviel als möglich Ihre Zeit zu schonen, fürchte ich doch, daß ich es nicht verstehen werde, mich genügend kurz zu fassen. Ich bitte Sie, diesen meinen Fehler zu entschuldigen und in Betracht zu ziehen, daß ich zum ersten Male vor Ihnen eine Erklärung zum Budget gebe. Auch Sie, meine Herren, treten zum ersten Mal an eine für Sie vollkommen neue Sache heran, die

hierzu außerordentlich wichtig und verantwortungsvoll ist. Ein gegenseitiges Verstehen oder im äußersten Fall ein deutlich festgestellter Gesichtspunkt wird uns, wie es mir scheint, wenigstens teilweise für den etwas unnützen Zeitaufwand belohnen und vielleicht den Arbeiten Ihrer Budgetkommission durch deren Wahl Sie fast im Voraus beschlossen haben, das Budget ihrer — der Kommission — Durchsicht zu übergeben, Nutzen bringen. Jedenfalls werde ich bemüht sein, Ihre Aufmerksamkeit nicht zu ermüden und Ihnen Ihre Zeit mit einer detaillierten Besprechung des Ihrer Beurteilung vorgestellten umfangreichen Zahlenmaterials zu rauben. Ebenso werde ich es mir ungeachtet der Vorwürfe, die mir vor genau 8 Monaten von diesem Ratgeber aus gemacht wurden, nicht erlauben, Ihnen irgend welche theoretische wissenschaftlich begründete Erwägungen über erwünschte oder sogar notwendige Änderungen unseres Steuersystems und den Aufbau unserer Staatswirtschaft vorzubringen oder weite verführerische Perspektiven über finanzielle Umgestaltungen zu geben, die mit einem Male das ganze komplizierte Gebäude der vaterländischen Finanzen von Grund aus umbauen sollen.

Das Gebiet der wissenschaftlich feststehenden Wahrheiten auf dem Gebiet der Finanzen ist überaus begrenzt, in ihr, wie in vielen anderen Zweigen menschlichen Wissens, ist ein weites Feld vorhanden für subjektive Ansichten und strittige Thesen. Das Finanzsystem eines jeden Staates ist die Frucht einer jahrhundertlangen Arbeit ganzer Geschlechter, es entwickelt sich gemeinam mit der Geschichte und dem Leben selbst des Staates und widersteht sich heftiger als in den meisten Zweigen der Staatsverwaltung jeglichen Veränden, in seine festgewurzelte Ordnung schroffe, jähe Änderungen hineinzubringen, auf welcher Grundlage auch immer einzelne Personen, seien es nun Staatsmänner oder kommunale Theoretiker, diese schroffen Änderungen einzuführen trachteten. Gerechterweise kann man sagen, daß sich noch kein Fehel gefunden hat, der das gesamte Finanzsystem eines Staates jäh umbrechen könnte, weil sich für eine derartige Umwälzung kein genügend fester Stützpunkt finden würde. Mir scheint, nicht in Erwägungen akademisch-n Charakters werden wir den Schlüssel zur Lösung der rein praktischen Aufgabe finden, die jetzt gleichermaßen wie vor Ihnen, so auch vor der Regierung liegt und darin besteht, die Veranschlagung der Mittel, über die der Staat in dem bereits bald andrehenden Jahre 1908 verfügen muß, ohne jeden Verzug durchzuführen und zu kontrollieren, und festzusetzen, welches namentlich die Bedürfnisse des Staatslebens sind und in welchem

ist keine ethnographisch gegebene, sie ist eine historisch gewordene Größe. Sie reift allmählich heran. Auf ihrer Vergangenheit beruht ihre Einheit, ihre Kraft.

Ein Bewußtsein davon zeigen häufig auch kleine Völker, ja Volkspoliten. Jedes Nationalfest, jedes Denkmal liefert den Beweis dafür. In Stockholm wallfahrtet das Volk noch immer zur Wallmanns-eiche, und die gesamte Bevölkerung von Helsingfors feierte Runebergs 100jährigen Geburtstag...

Im Baltikum ist es nur in geringem Grade zur Ausbildung so einer Tradition gekommen, welche die Liebe zur Heimatsholle vergeistigt und eine Brücke schlägt zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Einmal freilich schienen wir diesem Ziele bereits nahe gekommen zu sein: es war zu jener Zeit von der Föderalismus Agrarreform an bis zum Einsetzen der Russifizierung in den 80er Jahren; zu jener Zeit, in der unsere Großväter gewirkt haben und die unsere Väter als hoffnungsvolle Jünglinge miterleben durften. Sie bildete vielleicht den Höhepunkt in der 700jährigen Geschichte des Baltikums. Damals regten sich frische Triebkräfte auf allen Gebieten; energisch und erfolgreich wurde von den Mitterschichten der Ausbau der Landesverfassung, des Agrarwesens in Angriff genommen; gleichzeitig erfolgte eine zeitgemähere Ausgestaltung unseres kommunalen Lebens, — und so ließ der materielle Aufschwung auch nicht mehr auf sich warten. Damals erst erreichte die alma mater Dorpatensis jenen Höhepunkt ihrer geistigen Bedeutung, welche sie zum Mittelpunkt aller kulturellen Bestrebungen im Baltikum erhob und ihr einen ehrenvollen Platz auch unter den westeuropäischen Universitäten sicherte; die akademische Jugend scharte sich um die Dettlingens, um M. v. Engelhardt und R. Schirren, um Leo Meyer und R. Schmidt; durch Dorpats Straßen wandelte noch der alte Baer; von Dorpat aus



Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

Umfange sie vorausbestimmt werden müssen. Wie groß, ja wie allumfassend auch die Bedeutung des Budgets für das Staatsleben sein mag, man darf die Grenzen der möglichen Kritik nicht überschreiten.

Bei der Durchsicht und der Bestätigung des Budgets kann weder eine radikale Änderung des Steuersystems erreicht, noch können schwerwiegende Umwälzungen in den Bedingungen und dem System der Staatswirtschaft erzielt werden. Sowohl zur Erzielung des einen, wie des anderen gibt es nur einen gangbaren Weg — den Weg legislativer Umwandlungen, der unausweichlich einer Umgestaltung des Budgets vorangehen muß. Wie groß augenblicklich und wie sehr gerechtfertigt unser Wunsch auch sein mag, geplante, oder uns unausschiebbar scheinende Vervollkommnungen bei der Durchsicht des Budgets einzuführen, die raube Wirklichkeit mit ihren unumgänglichen drückenden Forderungen nötigt uns, viele bestehende Unzulänglichkeiten hinzunehmen, bis ein erlassenes Gesetz mit den alten Mängeln aufräumt, und sie durch vollkommene Institutionen ersetzt. Die ganze langjährige Geschichte des Budgetwesens im Westen lehrt uns dieses. Aus dieser Geschichte schöpfen wir Lehren und Beweise dafür, das — selbst bei einer vollständigen Soll-

barkeit der gesetzgebenden und der Ausführungsgewalt — Verbesserungen im Budgetwesen nur außerst langsam und allmählich erreicht worden sind, unter starker Anspannung der Arbeitskraft und Anwendung äußerster Vorsicht und Sorgfalt. Jedoch es Mal, wenn zufällige und schnell wechselnde Strömungen im öffentlichen Leben oder eine Idee zu schroffen Änderungen im Budget führten, war das Resultat entweder eine finanzielle Katastrophe oder eine hartnäckige sich viele Jahre hinziehende Finanzalamität. Hieraus folgt absolut nicht, daß bei der Prüfung des Budgets eine allgemeine Kritik unsinnhaft, eine Untersuchung und Hinweissung auf die radikalen Mängel des Systems der Finanzverwaltung oder der Administration unnützlich und eine Analyse der Grundlagen, auf denen die Berechnung der Staatsausgaben beruht, unzulässig wären. Dieses alles ist im Gegenteil sinnhaft, nützlich und zulässig, aber nur so weit, als diese Kritik nicht den Kern verbündelt, und die überaus wichtige Prüfung und Bestätigung des vorliegenden Budgets in den Hintergrund rückt. Ohne ein solches kann kein Staat leben, ebenso wie auch kein einziges normal funktionierendes Unternehmen lebensfähig ist, sondern an den verderblichen Folgen mangelnder Umsicht scheitert, wenn es nicht weiß, über welche Mittel es verfügt und zu welchen Zwecken sie angewandt werden müssen. Daselbe finden wir auch auf dem Gebiet der Staatseinnahmen. Man kann sogar, wenn man über feststehende Daten verfügt, dieses, oder jenes System der Besteuerung, diese oder jene einzelne Steuer inkorrekt, ja unerwünscht finden und an ihrer Vervollkommnung arbeiten, aber es ist völlig vergebens, darüber zu murren, daß es möglich sei, eine Steuer vor ihrer Aufhebung aus dem Budget zu entfernen, einzig aus dem Grunde, weil sie uns nicht gefällt, und dieser oder jener Anschauung nicht entspricht. Vergänglich ist dieses aus dem Grunde, weil auf diese Weise einzig und allein eine vollständige Zerrüttung der Finanzen des Landes herbeigeführt wird, der stets unausweichlich ein Bankrott der ganzen Staatsordnung folgt. Dieses ist völlig unzulässig, denn kein einziger Staat kann sich zurzeit den Luxus erlauben, dieser oder jener Art seiner Einkünfte zu entsagen, ohne daß sie durch andere nicht minder sichergestellte Einnahmen ersetzt würden. So groß und so umfassend die Bedürfnisse der modernen Staaten sind, so beschränkt ist das Gebiet der finanziellen Schaffenstrat und der Möglichkeit, neue Einnahmequellen ausfindig zu machen. Darüber belehren uns die Erfahrungen jeden Tages sowie das Beispiel anderer glücklicher Länder, deren Geschichte sich unter weniger schweren

jahre für die Entwicklung unserer Heimat bedeutet — und man wird Grund genug zum Staunen finden über die dabei zutage tretenden Resultate.

Wahrlich, es muß ganz anders werden!

Der Deutsche Verein, der sich die Aufgabe gestellt hat, uns die deutsche Schule und deutsche Bildung wiederzugeben, — er muß uns auch helfen, unsere Tradition, unser geistiges Erbe aus den Tagen der Väter zurückzuerobern. Dieses Erbe ist nicht so reichhaltig, daß seine Fülle verwirren und die Unkenntnis des Einzelnen entschuldigen könnte; es ist aber auch zu wertvoll, als daß wir länger achlos daran vorübergehen dürften.

Wenn wir Söhne unserer Heimat im vollen Sinne dieses Wortes sein wollen, so darf auch unsere Bildung nicht bloß kosmopolitisch oder deutsch-national sein — sie muß einen spezifisch baltischen Einschlag zeigen.

II.

Durch die hier in der Form einer Skizze zusammengefaßten Erwägungen veranlaßt, wandte sich die Sektion für Literatur und Kunst an den Verwaltungsrat des Deutschen Vereins in Livland mit dem Vorschlag, unter dem Titel:

Aus baltischer Geistesarbeit.
Reden und Aufsätze,

neu herausgegeben vom Deutschen Verein in Livland, ein Sammelwerk zu veröffentlichen, welches unsere bedeutendsten einheimischen Schriftsteller einem weiteren Kreise von Lesern wieder nahe bringen soll. Dieser Vorschlag wurde vom Verwaltungsrat des Deutschen Vereins angenommen. Das geplante Sammelwerk ist auf 12 Hefte berechnet, deren jedes inhaltlich ein abgeschlossenes Ganzes darstellen und auch einzeln zum Preise von 30—40 Kopfen käuflich zu haben sein wird. Dadurch soll jedem, der aus irgend welche

Soeben erschienen:

August Lyra's Geschäfts-Kalender auf das Jahr 1908.

Siebenter neubearbeiteter Jahrgang.

Umstände abgepielt hat, die nicht wie wir soeben erst einen für unsern nationalen Stolz kränkenden ruhmreichen Krieg beendet, nicht wie wir schmachtvolle „Illuminationen“ und andere Ausbrüche von Vandalismus durchgemacht hat, die unserer russischen Kultur, unserem Volkswohlstande furchtbare Schläge beigebracht haben und noch beibringen. Noch ist kein Staat der Welt so weit gekommen, der Bevölkerung eine „Erholung von den Steuern“ gewähren zu können. Ueberall sind die Bemühungen der Staatsgenossen nur auf die Seite gerichtet: durch kleinste Ungerechtigkeiten die Mittel ausfindig zu machen, die so notwendig sind, um neue Bedürfnisse des Staatslebens zu befriedigen. Ebenso ist es auch in bezug auf die Staatsausgaben nicht schwer hinzuzufügen, daß hier und da eine Einschränkung zu machen sei. Aber auch hier lehrt uns die Wirklichkeit und die Erfahrung, daß nur in Neben und auf dem Papier die Ausgaben leicht eingeschränkt werden können. In der Tat gibt es aber keine undankbarere Arbeit, als die Kürzung der Staatsausgaben, die im Zusammenhang mit dem Leben des Staates an eine kunstvolle, manchmal künstliche Kette erinnern, die so geschmeidig werden muß, daß die Vernichtung eines Gliedes die Fortführung einer ganzen Reihe der folgenden nach sich zieht. Noch leichter ist es, die Unzulänglichkeit der Ausgaben und die Notwendigkeit einer weitergehenden Befriedigung der Lebensbedürfnisse des Staates zu beweisen. Dieses Gebiet ist besonders verführerisch. Auf ihm finden großzügige Projekte, der heisse Wunsch des Volkswohls und das so natürliche Verlangen, überall Verbesserungen und Vervollständigungen zu sehen, leichte Anwendung. Aber auf keinem Gebiete gibt es einen so großen Kontrast zwischen Wünschen und der Möglichkeit, sie zu realisieren. Nirgends wird von den Volkserzetzern eine so systematische Zurückhaltung ihres Phantasiefluges, ihrer Gedanken und Bestrebungen verlangt, als auf dem Gebiete der Verlautbarung neuer Bedürfnisse, wenn auch der aller notwendigsten, da die Bedürfnisse unerschöpflich, die Mittel zu ihrer Befriedigung jedoch mehr als begrenzt sind. Wir müssen dessen eingedenk sein, daß das erst unlängst ins Kulturleben getretene russische Volk noch keine Reserven hat aufhäufen können, die erst als Resultat einer vielhundertjährigen Arbeit erscheinen. Das Volk ist arm, obgleich die Natur unsere Heimat mit unerschöpflichen Reichtümern gesegnet hat. Mit seinem Vermögen muß man außerordentlich vorsichtig umgehen. Jede Maßnahme, wie wohlthätig sie auch sei, erfordert stets drei Bedingungen, ohne die, nach einem Ausspruch Napoleons, auch kein Krieg erfolgreich geführt werden kann: Geld! Geld! und nochmals Geld!!! Allein diese drei Bedingungen sind keineswegs leicht zu erfüllen, daher muß man sich, bevor man irgend eine Reform einführt, Rechenhaft machen, welche Mittel erforderlich sein werden und woher man sie nehmen könnte. Nur zwei Wege führen zum Ziel: neue schwere Steuern oder eine Kürzung der alten Ausgaben. Die Bedürfnisse der Staaten, besonders des unsrigen, wachsen mit außerordentlicher Schnelligkeit, während die Kürzung der Ausgaben nur relativ geringfügige Werte ergibt; im besten Falle erfordert sie große Kunst, Energie und Zeit.

Gründen von der Anschaffung der ganzen Sammlung absteht, die Möglichkeit geboten werden, das ihm am meisten Interessierende auszuwählen. Im Interesse der Sicherstellung des Unternehmens wäre aber eine zahlreichere Beteiligung an der Subskription auf das ganze Werk dringend erwünscht. Den Subskribenten soll eine nicht unbedeutende Preisermäßigung gewährt werden (statt ca. 4 Rubel nur 2 Rubel 80 Kop.)

Die geschäftliche Seite des Unternehmens hat die Verlagshandlung Jond u. Polietzky übernommen. Ein etwaiger Reingewinn soll dem Deutschen Verein zugute kommen. Spätestens im Herbstsemester 1908 wird die Sammlung abgeschlossen vorliegen.

Bei der nicht leicht zu treffenden Auswahl hat sich die von der Sektion des Deutschen Vereins für Literatur und Kunst damit beauftragte Kommission von folgenden Gesichtspunkten leiten lassen:

- 1) Wie schon der Titel andeutet, wird die Sammlung nur Essays und Abhandlungen wissenschaftlichen Charakters enthalten, nicht aber literarisch-belletristische Sachen. Nur ausnahmsweise sind größeren Werken einzelne Kapitel entlehnt, in Fällen, wo eine Loslösung aus dem Zusammenhang statthaft erschien.
- 2) In erster Linie haben solche Schriftsteller Berücksichtigung gefunden, die mit der Heimat in engerem Konnex geblieben sind, und deren Lebensarbeit im wesentlichen abgeschlossen vorliegt.
- 3) Nur wirklich vollwertige Sachen sollen in die Sammlung aufgenommen werden, Vorträge und Aufsätze, die ein allgemein interessantes Thema in eigenartiger und formvollendeter Darstellung behandeln. Alles, was nur in fachwissenschaftlichen Kreisen Beachtung verdient, was nur speziell interessieren kann, ist grundsätzlich ausgeschlossen worden.

Die ersten 6 Hefte werden — etwaige Änderungen vorbehalten — folgenden Inhalt haben:

- Heft 1. Julius Eckardt: Samilar Fölkersham. — Schwedische Stilleben.
- Heft 2. Victor Jehn: Ueber die Physiognomie der italienischen Landschaft. — Bernau.

Erlauben Sie mir noch eins zu betonen: indem ich Ihnen die allgemeine Erwägung der Regierung hinsichtlich des Budgets für das Jahr 1908 auseinandersetze, halte ich es für meine Pflicht, mich streng innerhalb des budgetlichen Rahmens zu halten. Ueber das Budget könnte man ohne Ende sprechen, wenn wir uns für berechtigt hielten, unsere Gedanken bezüglich einzelner Fragen darzulegen, soweit sie das Budget betreffen, in dem das ganze Staatsleben wie in einem Spiegel erscheint. Wir müssen daher, wie mir scheint, einen engeren, aber dafür weniger dornenreichen, direkt zum Ziele führenden Weg bei der Prüfung beschreiten: in wie weit bei der jetzt bestehenden Gesetzgebung die Staatseinnahmen auf der Basis der Gesetze, die bis zum Augenblick ihrer Abänderung oder Aufhebung für alle obligatorisch sind, korrekt berechnet worden sind, in wie weit die Staatsausgaben den Gesetzen entsprechend korrekt vorgeesehen sind, ob die Mittel, über die wir verfügen, genügen, und auf welchem Wege ein sich erweisendes Defizit, falls es tatsächlich zutage tritt, gedeckt werden muß.

Nachdem ich so den Charakter meiner Erläuterungen und die Beschränkungen, die mir auferlegen ich mich verpflichtet halte, bestimmt habe, schreite ich zu einer Uebersicht über das Ihnen gebotene Budgetmaterial. Wie in dem erläuternden Memoire zu dem Entwurf des Staatsbudgets, so halte ich es auch in meinen mündlichen Erläuterungen im gegenwärtigen Augenblick für notwendig, meine allgemeinen Erwägungen hinsichtlich der Zusammenstellung des Budgets auf eine Gegenüberstellung der Abteilungen „Einnahmen“ und „Ausgaben“ zu begründen.

Zur ersteren gehört der Rechenchaftsbericht der Reichskontrolle für 1906; die letztere ist nach dem Maßstabe zusammengestellt, der allen Verfügungen der Regierung hinsichtlich der Befriedigung der Reichsbedürfnisse im laufenden Jahr 1907 zu Grunde liegt. Da für dieses Jahr ein ordnungsmäßig bestätigtes Budget nicht vorliegt, glaube ich, daß man dieser Vergleichsmethode kaum eine Inkorrektheit zur Last legen kann. Der Rechenchaftsbericht über die „Einnahmen“ für das letzte Jahr kann als bester Maßstab für die Folgejahre hinsichtlich der Zukunft dienen.

Die Korrekturen dieser Zahlen nach den in genügender Weise beobachteten Daten des laufenden Jahres werden es ermöglichen, die menschliche Voraussetzung auf mehr oder weniger feste Grundlagen zu bringen. Auch die gemäß Artikel 116 der Grundgesetze festgelegten Normen der Ausgaben des laufenden Jahres dienen, meiner Meinung nach, als einseitige richtige Grundlagen für den Vergleich und die Charakteristik der Voraussetzungen für die nächste Zukunft. Nicht nur deshalb, weil immer und überall zum Vergleich zwei aufeinander folgende Jahre genommen werden, sondern besonders aus dem Grunde, weil gemäß dem Wesen der Sache für das nächste Jahr als am meisten zuverlässiges Vergleichsmaß eben das laufende Jahr dienen muß. Das Budget für 1906 war entsprechend den in ihm auf legislativem Wege gemachten Änderungen korrigiert. Auch nach seiner Bestätigung wurden viele Kürzungen der Ausgaben vorgenommen, die die Reichsduma und der Reichsrat projektiert hatten. Bei der Zusammenstellung des neuen Budgets sind die Ausgabenposten des Jahres 1906, die sich jetzt nicht mehr als notwendig erweisen, gestrichen worden. Die Gesamtsumme der Staatsausgaben für das Jahr 1908, die auf 2,515,515,866 Rbl. berechnet war, und infolge der ungenügend angegebenen Ausgaben für die Verpflegungshilfe um 6,629,000 Rbl. erhöht werden mußte, beträgt so-

Heft 3. Karl Ernst von Baer: Welche Auffassung der lebenden Natur ist die richtige?

Heft 4. Karl Schirren. Walter von Pleitenberg. — Juliane von Krüdener.

Heft 5. Gregor von Glasenapp: Ueber die Duplicität in dem Ursprung der Moral. — Was ist eine Weltanschauung?

Heft 6. Ernst von der Brüggen. D. amitt. Erbboden.

Die folgenden Hefte werden Aufsätze von oder über Alexander v. Dettingen, Hermann v. Samfon, Eduard Erdmann, sowie weitere Beiträge von Eckardt, Baer u. a. enthalten.

Somit darf der Hoffnung Raum gegeben werden, daß dem hiesigen Publikum hier ein Sammelwerk geboten wird, dem unter den zahlreichen Publikationen des Tages ein gesonderter Platz gebührt, und das den hohen Rang eines mühseligen Hausbuches beanspruchen darf, zu dem man in stillen Feierabendstunden immer wieder gern greift.

Aber unser Unternehmen weist zu gleicher Zeit über sich hinaus. Sammelwerke und Chrestomathien werden immer nur ein trauriges Surrogat bleiben für die Lektüre der Schriftsteller selbst. Und so soll Jehns Skizze „Ueber die Physiognomie der italienischen Landschaft“ daran erinnern, daß aus seiner Feder auch jenes umfangreichere Buch stammt: „Italien, Ansichten und Streiflichter“, welches zu den Meisterwerken der deutschen Literatur gehört. Schirrens Aufsätze über „Pleitenberg“ und „Juliane v. Krüdener“ sollen wieder hinweisen auf seine gewaltige „Schwäbische Antwort“, die stolz und tragisch wirkt, wie ein aus Felsen gehauenes Monument. Und ähnliches gilt für alle übrigen Schriftsteller.

Ist einmal erst der Bann gebrochen und sind die aus Unkenntnis und Gleichgültigkeit gewobenen Vorurteile zerstreut, dann wird vielleicht die Zeit kommen, wo wir Walken in der Forderung, mit dem geistigen Leben und den Traditionen unserer Heimat vertraut zu sein, keine lästige Pflicht oder unbillige Zumutung mehr sehen werden.

mit 2,522,144,866 Rbl. und ist um 24,200,000 Rbl. größer als im Vorjahre. Dagegen ist sie im Vergleich zu der in der Tat im Jahre 1906 verausgabten Summe um den gewaltigen Betrag von 690,552,572 Rbl. kleiner. Dieses erklärt sich dadurch, daß in dem unmittelbaren nach der Beendigung des Krieges folgenden Jahre die Umsätze der Reichsrente für die Liquidation der nachfolgenden Folgen des Krieges und für die Tilgung eines bedeutenden Teiles der kurzterminierten Schatzscheine, die während der letzten Periode des Krieges und während der darauf folgenden Wirren im Innern des Landes herausgegeben wurden, kolossale Dimensionen erreichten und es notwendig machten, zur Deckung dieser Ausgaben wie auch zur Liquidation der Rechnung des Jahres 1905, die mit einem Defizit von 158 Millionen abgeschlossen hatte, die größte Kreditoperation, die Rußland je vorgenommen, zu beneffizieren.

Um zu einem richtigen Schluß bezüglich der allgemeinen Grundsätze des Budgetprojekts für das Jahr 1908 zu kommen, muß man den sich aufdringenden ungünstigen Vergleich mit der Gesamtsumme der für das laufende Jahr veranschlagten Ausgaben fassen lassen. Es ist jedoch notwendig, die ordentlichen und die außerordentlichen Ausgaben der Jahre 1908 und 1907 besonders einander gegenüberzustellen. Die ordentlichen Ausgaben für 1908 sind auf 2,317,550,169 Rubel berechnet worden und um die sehr bedeutende Summe von 144,149,275 Rubel größer als dieselben Ausgaben des laufenden Jahres. Hierbei muß jedoch in Betracht gezogen werden, daß in der Bilanz des Jahres 1907 nicht die 33 Millionen Rubel enthalten sind, welche über die Budgetgrenze des Militärressorts für den Unterhalt der neuformierten Truppenteile, die für den Krieg bestimmt waren, und nach Beendigung desselben nicht aufgelöst wurden, berechnet waren. Diese Summe, die in den außerordentlichen Ausgaben des laufenden Jahres enthalten ist, muß deshalb beim Vergleich ausgeschlossen werden. Die veranschlagten Ausgaben des Jahres 1908 sind trotzdem in der Tat um die sehr bedeutende Zahl von 111 Mill. größer, als die des laufenden Jahres. Dagegen sind die außerordentlichen Ausgaben für das nächste Jahr, die auf 197,965,697 Rbl. veranschlagt waren und jetzt infolge der Ergänzungsjorderung für die Verpflegungshilfe 204,594,697 Rbl. betragen, im Vergleich zu denselben Ausgaben des laufenden Jahres fast um 120 Mill. Rbl. geringer. Da es jedoch zum richtigen Vergleich notwendig ist, aus der Totalsumme der außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1907 die erwähnten 33 Millionen Rbl. auszuschließen (für das Jahr 1908 sind sie in die ordentlichen Ausgaben übergeführt worden), so beträgt die faktische Verringerung dieser Ausgaben im Vergleich zum laufenden Jahre nur 87 Millionen Rbl. Im Fazit beträgt somit die gesamte Erhöhung des ganzen Budgets gegen die Anschläge für die Ausgaben des Jahres 1907 — 24,200,000 Rbl., auf die ich bereits hingewiesen habe. Um die allgemeinen Ursachen des Anwachsens der ordentlichen Ausgaben zu erklären, ist es, wie ich bereits an den 111 Millionen Rbl. ausführte, notwendig, das gesamte Budget einer detaillierten Besprechung zu unterziehen, wozu zweifellos die von Ihnen gewählte Kommission schreiten wird. Ich erlaube es mir nur in aller kürzesten Zügen darauf hinzuweisen, auf welche Artikel unseres Ausgabebudgets diese Mehrausgaben entfallen, damit Sie sich mit größerer Deutlichkeit den Charakter der Bedürfnisse vorstellen können, deren Befriedigung die Regierung ihre größte Aufmerksamkeit zu widmen für nötig gefunden hat.

An der ersten Stelle der Bedürfnisse, die die Mehrausgaben verursachen, steht der Staatszuschuß, der die Notwendigkeit hervorgerufen hat, den ganzen Kredit auf 55 1/2 Millionen Rubel zu erhöhen; davon entfallen auf das Kriegsressort 43 1/2 und auf das Marineressort 12 Millionen Rbl. Da in den 43 1/2 Millionen Rbl. die 33 Millionen Rubel, die aus dem außerordentlichen in das ordentliche Budget übergeführt werden, mit eingerechnet sind, so beträgt das Anwachsen der Ausgaben dieses Ressorts bloß 10 Millionen Rubel. An zweiter Stelle stehen 45 Millionen Rbl. für das Verkehrsministerium, die auf die Ausgaben für die Exploitation der Staatsbahnen entfallen und durch die Erhöhung der Einnahmen der Eisenbahnene kompensiert werden. An dritter Stelle stehen ihrer Höhe nach die Ausgaben des Ackerbauressorts, die im Vergleich zu den Voranschlägen des Vorjahres um 12 Millionen Rbl. gemachsen sind, von denen fast 7 Millionen auf die Ueberfiedelungsbedürfnisse entfallen und über 4 Mill. für verschiedene andere Landorganisationsbedürfnisse bestimmt sind. An vierter Stelle folgt mit einer Erhöhung der Ausgaben um über 7 Millionen Rbl. das Unterrichtsressort, dem allein für das Anwachsen der Ausgaben für die Elementarbildung 6 Millionen Rbl. mehr assigniert worden sind. Fast gleiche Summen von je ca. 6 Millionen Rbl. verlangen die Ressorts des Innern, der Finanzen und der Justiz, wobei für die Erweiterung und Vervollständigung des Post- und Telegraphenbetriebes über 3 Mill. Rbl. und für die Verstärkung verschiedener postweiliger und administrativer Institutionen gegen 2 1/2 Mill. Rbl. erforderlich sind. Ueber 4 1/2 Mill. Rbl. entfallen auf das unvermeidliche Anwachsen der Pensionszahlungen für die Angestellten des Staatsdienstes. Zwei Millionen Rbl. sind zur Aufbesserung der materiellen Lage der Beamten des Justizressorts und über 3 Millionen Rbl. für das Gefängnisressort bestimmt.

Dieser kurze Ueberblick über die ordentlichen Ausgaben würde an einer wesentlichen Unvollständigkeit leiden, wenn ich nicht wenigstens auf eine Minute Ihre Aufmerksamkeit auf seine

Gegenüberstellung mit dem Wachsen der Staatsausgaben in der letzten Zeit lenken würde. Diese Gegenüberstellung ist Ihrer Aufmerksamkeit wert, schon deshalb, weil sie deutlicher und plastischer als die detailliertesten Auseinandersetzungen einen Gedanken bekräftigen, der in fast allen Staaten Europas die leitende Sorge in der Finanzverwaltung bildet und von den besten Vertretern der Wissenschaft an die erste Stelle gerückt wird. Ich meine einen aufregenden Gedanken und zwar das beständige und schnelle Anwachsen der Staatsausgaben in allen Ländern. In Frankreich betrug das Staatsbudget im Jahre 1875 — 2945 Millionen Frk., erreichte im Jahre 1905 — 3 1/2 Milliarden Frk. und nähert sich in diesem Jahre der vierten Milliarde. England, dessen Staatsbudget vor 40 Jahren 66 Mill. Pfd. Str. betrug, hat es im Jahre 1905 auf 142 Millionen Pfd. Str. gebracht. Das deutsche Reichsbudget ist im Laufe von 33 Jahren um mehr als das Dreifache gemachsen und erreicht nach dem Projekt fürs nächste Jahr 2 1/2 Milliarden Mk., was den vierfachen Betrag des Budgets des Jahres 1874 ausmacht. Belgien hatte in den 50er Jahren ein Budget von nur 118 Millionen Frk., im Jahre 1900 betrug es über 570 Millionen Frk. Die Schweiz, die keine Kriege führt, hat ihr Budget von 6 1/2 Millionen im Jahre 1850 auf 102 Millionen im Jahre 1900 gebracht. Nur Italien, das lange der allgemeinen Strömung des raschen Anwachsens der Ausgaben folgte, hat unter dem Einfluß der von ihm überstandenen politischen Enttäuschungen in der fortschreitenden Bewegung angehalten und ist auf einem äußerst ungünstigen, aber für eine Großmacht, die über ihre Mittel lebt oder gelebt hat, einzig richtigen Wege, dem der Bescheidenheit bei der Budgetaufstellung stehen geblieben. Wir sind hinter dem allgemeinen Verlauf des Lebens in allen übrigen Staaten nicht zurückgeblieben, sondern können, was das Anwachsen der Ausgaben anbelangt, föhnen mit ihnen wetteifern. Im Jahre 1866 betrug unser gesamtes ordentliches Budget 413 Mill. Rbl., im Jahre 1908 jedoch beträgt es bereits 2,317 Millionen Rbl. In den letzten 6 Jahren sind die ordentlichen Staatsausgaben um 515 Millionen Rbl. gemachsen, was fast 30 Proz. ausmacht. Bei diesen Ziffern darf man jedoch nicht stehen bleiben. Man muß in Erwägung ziehen: Verträgt unser Volksföckel ein derartiges Anwachsen? Verfügen wir über eine derartige Zunahme der Einnahmen, die uns erlaube, in demselben Tempo weiter zu leben? Wenn das nicht der Fall ist, — verfügen wir über derartige Ressourcen im Volkswohlstande, die noch nicht zur Befriedigung der Staatsbedürfnisse herangezogen sind und die man heranziehen könnte? Auf alles dieses muß ich Ihre Aufmerksamkeit lenken. Der Gegenstand liegt Ihrem Herzen besonders nahe und ist Ihrer Beurteilung zugänglich. Meinerseits kann ich nur das Eine sagen: unsererseits ist in Zukunft die größte Zurückhaltung bei den Ausgaben erforderlich und bei der Unermüßlichkeit der Bedürfnisse in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung, die bis zu dieser Zeit unbefriedigt geblieben, müssen wir darnach trachten, von allen Bedürfnissen diejenigen auszuwählen, die am dringendsten Befriedigung fordern und unseren Mitteln entsprechen.

Ich will jetzt eine gebrängte Uebersicht über die außerordentlichen Ausgaben geben. Diese Ausgaben verdienen ihrem Wesen nach besondere Aufmerksamkeit. Durch den Umfang der außerordentlichen Ausgaben ist fast die gesamte Unzulänglichkeit der dem Staate aus den Steuern zustehenden Mittel und die Notwendigkeit, andere Quellen ausfindig zu machen, bedingt. Von ihrer Ergiebigkeit hängt die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Schuldenlast des Staates ab, die unvermeidlich in einer sich daraus ergebenden Vermehrung der ordentlichen Ausgaben zur Bezahlung der Prozente für die Tilgung der Anleihen sich widerspiegelt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, sich eine klare Vorstellung davon zu geben, ob die außerordentlichen Ausnahmen rechtmäßig in das Projekt des Staatsbudgets aufgenommen sind und ob es nicht möglich ist, einige zu streichen, um das Bedürfnis, neue Einnahmequellen ausfindig zu machen, einzuschränken. Die erste Frage hat um so größere Bedeutung, als in einigen Preborganen Änderungen gemacht wurden, als befanden sich unter den außerordentlichen Ausgaben solche, die zu den ordentlichen gehören, und als wurde dieses getan, — versteht sich, wie alles nach der Meinung dieser Preborgane von der jetzigen Regierung zu keinen guten Zwecke getan wird — zu dem Zwecke, um ein unzweifelhaft bestehendes Defizit des ordentlichen Budgets durch willkürliche Uebertragung eines gewissen Teils der Ausgaben in die Rubrik der außerordentlichen Ausgaben zu cachieren. Zum Glück ist in dieser Beziehung der Willfür der Regierung und ihrer unechtmäßigen Handlungsweise eine klar festgesetzte Grenze gesetzt worden, dank welcher es Ihnen in der von Ihnen gewählten Budgetkommission nicht schwer ist, sich in dieser Frage zurechtzufinden und der Regierung zu empfehlen, auf den Weg des Gesetzes zurückzukehren, falls sie nur unbedachter Weise von ihm abgewichen ist. Ich meine die Besonderheit, die unsere Budgetgesetzgebung vor den Gesetzgebungen anderer Staaten vorteilhaft auszeichnet, nämlich — die Einteilung der Staatsausgaben in ordentliche und außerordentliche. In einigen Ländern existieren überhaupt keine Hinweise bezüglich dieses Gegenstandes, in anderen werden sie nicht aus dem Gesetz sondern aus der Praxis geschöpft. Bei uns hingegen existiert seit über 10 Jahren eine genau festgelegte Gesetzesbestimmung, die in gleicher Weise, wie für die Regierung, so auch für die gesetzgebende Institutionen verbindlich ist. (Der Schluß der Rede des Finanzministers liegt noch nicht vor.)

(Fortsetzung auf Seite 5.)



Montag, um 1 Uhr Nachts entschlief sanft in dem Herrn nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Louise Eglit

im Alter von 28 Jahren.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, den 2. December c. um 10 Uhr vormittags vom Trauerhause (Romanowstraße Nr. 75) aus, auf dem alten Thorensberger Johannis-Friedhof statt.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigungs-Anzeige.

Die Beerdigung des ehem. Ratsbeamten

Carl Robert Sproge

findet am Donnerstag, den 29. November 1907 präcise 2 Uhr nachmittags von der Großen Kirchhofskapelle aus statt.

Die Angehörigen.

Möbel.

Reeller Ausverkauf. Vollständige Wohnungseinrichtungen. Gr. Sandstr. 25.

Entkernte importierte Pflaumen 27 Kop. pro Pfd. Zu haben Confiterie de St. Petersburg, Alexanderstraße Nr. 3.

Hotel de Rome.

Frische Sendung Ostender Steinbutten und Seezungen. Prima Whitstable Natives Austern. Kieler Pfahlmuscheln. Münchener Löwenbräu empfiehlt C. Kaufmann. NB. Morgen, Donnerstag: Eisbein.

Dr. Ed. Gudsche,

Kleine Schmiedestrasse 16. Haut-, Blasen- und venerische Krankheiten täglich von 10-12 u. 4-5. Zurückgekehrt, nehme die Praxis wieder auf.

Dr. Spliet.

Domplatz Nr. 3. Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr. Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9-1/2 u. v. 5-8 1/2 U. ab. Dr. N. Blankenstein, gr. Pferdetrasse Nr. 17.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe Komplatz 3, von 9-12 u. 4-5.

Docterin Samuilowitsch-Feigin Innere, Frauen- u. Kinderkrankheiten. 10-12 Uhr vorm., 4-5 Uhr nachm. Suworowstrasse Nr. 17.

Ambulanz für Zahnkranke. Schmerzloses Zahnziehen, Plomben u. künstliche Zähne. Sänderstrasse 28, täglich v. 9 morg. bis 8 Uhr abends.

Zahnarzt K. Goldenberg Sprechst. 9-12, 3-5. Tagsüber Beschäftigte empfangen Dienstags u. Donnerstags von 8-9 abends Alexanderstrasse Nr. 1.

Vom 5. Dezember wohne: Elisabethstr. 51, Ecke Kirchenstr. W. V. MOPP, vereid. Rechtsanw.

Eine lebensfrohe Witwe wünscht die Bekanntschaft eines soliden, intelligenten Herrn. Off. u. R. N. 8890 empf. d. Exp. d. Rig. Rndsch.

Auf eine Obligation von 4000 Rbl. werden 2000 Rbl. zu 7% auf ein Steinhaus gesucht. Off. sub R. R. 8894 empf. d. Exp. d. Rig. Rndsch.

Reingewinn 70-80% gibt ein Fabrikunternehmen, hier am Orte gegründet. Keine Konkurrenz, gangbarer Bauartikel, Kapital 25-30,000 Rbl. genügend. Gef. Off. sub R. F. 8381 empf. d. Exp. d. Rig. Rndsch.

Herzliche Bitte. Junge Frau, die in unglücklichen Verhältnissen lebt, bittet wohlthätige Menschen um ein Darlehen von Rbl. 50 auf ein Jahr. Off. sub R. M. 8388 empf. die Exp. d. Rig. Rundschau.

Bitte um Arbeit! Ein armer blinder Stuhlflechter bittet edelthunende Herrschaften um Arbeit, wie auch sonstige Hilfe. Ritterstraße Nr. 49, Du. 22, Alex. Prebde.

Blinder Familienvater, Rockmacher, seit längerer Zeit durch ein chronisches Magenleiden arbeitsunfähig gewesen, sich auf dem Wege d. Besserung befindend, gegenwärtig ohne Beschäftigung, bittet das geehrte Publikum dringend um Arbeit. Bestellungen von Röhren verschied. Art, sowie auch Reparaturen u. Einschichtung von Stählen mit Rohr werden angenommen. Bitte, mich von den Bestellungen durch die Stadtpost zu benachrichtigen. Ritterstraße 58, Du. 33, G. A. Müller.

Japanisches Café - Restaurant

gr. Sandstr. 18. Teleph. 3982.

Feinstes Familien-Restaurant.

Täglich Concerte von 2-6 Uhr nachmittags und von 8 Uhr abends bis 2 Uhr nachts.

An Sonn- und Feiertagen von 2-6 Uhr nachm., und von 7 Uhr abends bis 2 Uhr nachts unter Leitung des Cymbel-Virtuosen Jonesco.

Vorzügliche kalte und warme Küche, ausl. Liqueure, in- und ausländische Weine.



Puschkin-Boulevard.

Puschkin-Boulevard.

The Royal Vio

Telephon 8923. Sonnabend, den 24. November 1907 und folgende Tage:

IX. Serie. Vollständig neues Programm. 25 Nummern 25

Unter anderem: Eine Reise durch Palästina u. Egypten. Eine Reise durch d. Schweiz (II. Serie). Der Roman eines Pierrots, Strassenmusikanten u. s. w. Vom Royal-Viophon vorgetragen 6 neue Nummern. Le Barbier de Seville, gesungen von Caruso, Fernando de Lucia, Guiseppina de Huquet. Pour la Victoire, französ. Nationalied. Gaby, der berühmteste Sänger: Mr. Berard de l'Eldorado in Paris. Beginn der Vorstellung präz. 8 Uhr (jeden Abend). Sonntags u. Donnerstags 3 Uhr nachm.: Gr. Familien-Vorstellung. Zu d. Nachm.-Vorstellungen hat jed. Besucher das Recht ein Kind (unter 12 Jahren) frei einzuführen. Donnerstags zahlen Schüler: Parterre 20 Kop., Gallerie 10 Kop. Jeden Sonnabend vollständig neues Programm. Hochachtungsvoll Die Direction: C. de Daue. Ch. Schüpbach. Administrator: F. Reinard.

Am 29. November, Abends 8 Uhr

im Schwarz-Auptersaale: CONCERT Emil Steger

Königlicher Hofopernsänger unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Elfriede Bullwerk.

PROGRAMM: 1) Leoncavallo, Prolog aus der Oper „Pagliacci“ (Emil Steger). 2) a. Sgambati, Menuet. b. Schumann, Aufschwung (Fr. Elfriede Bullwerk). 3) Schubert, a. Ihr Bild. b. Kreuzzug. c. Das Wirtshaus. d. Wohin (Emil Steger). 4) a. Poldini, Idylle. b. Saint-Saëns, Concert-Etude (Fr. Elfriede Bullwerk). 5) Schumann, a. Wer machte dich so krank. b. Alte Laute. c. Frühlingsfahrt. d. Die beiden Grenadiere (Emil Steger). 6) Loewe, Balladen, a. Herr Oluf. b. Nächtliche Heerschau. c. Tom der Reimer (Emil Steger). 7) Wagner, R. Wotans Abschied aus der Oper „Die Walküre“ (Emil Steger). Concertfügel der Hofpianofortefabrik Carl Rönisch in Dresden und St.-Petersburg, aus dem Dépôt P. NELDNER. Karten v. R. 3.10 bis 1.10 P. Neldner.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 28. November 1907, 7 1/2 Uhr. Mittelpreise. Abonn. A 20. 12. Novität. Zum 1. Mal: Der Dieb (Le Voleur). Ein Stück in 3 Akten von Henry Bernstein. Deutsch von Rud. Lehner.

Donnerstag, d. 29. November 1907, 7 1/2 Uhr. Große Preise. Abonn. B 22. Zaunhäuser. Gr. rom. Oper in drei Akten von Rich. Wagner (Zaunhäuser - Wilhelm Dito v. Stadttheater in Hamburg).

Freitag, den 30. November 1907, 7 1/2 Uhr. Mittelpreise. Zum 3. Mal: Vom andern Ufer. Drei Einakter von Felix Salten.

Conditorerei und Café Plocek & Schöbl, Weberstrasse 9. Täglich v. 4-7 u. v. 8-11 U. abds. Famil.-Concerte des Prager Clavier-Trio (Absolv. des Prager Conservatoriums) Stets neues Programm.

Rig. II. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 28. November 1907: Schwarze Raben, Stück in 5 Akten von Protopopow. Beginn 1/8, Ende etwa 11 Uhr.

Donnerstag, den 29. November 1907, zum Benefiz des Herrn W. M. Jermolow-Borodkin, zum 1. Mal, die Novität: Ein nettes Weibchen, Stück in 4 Akten von Nadjzenow. Die Hochzeit, Vaudeville in 1 Akt von A. P. Tschchow. Beginn 1/8, Ende 11 Uhr.

Freitag, den 30. November 1907: Schwarze Raben, Stück in 5 Akten von Protopopow. Beginn 1/8, Ende etwa 11 Uhr.

Sonnabend, den 1. Dezember 1907: Ariel Acosta, Drama in 5 Akten von Gulgow, überf. von R. J. Weinberg. Beginn 1/8, Ende 11 Uhr.

Saal „Ale.“

Jüdisch-Deutsche Truppe. D. M. Sabat, Regie: A. A. Lager, ergänzt durch d. Truppe Guff u. Zucker. Mittwoch, d. 28. Nov., 8 U. abends zum letzten Mal!

Der Jeschiwe Bocher. Pièce in 4 Akten u. 6 Bildern mit Gesang u. Tanz. Freitag, den 30. November

Die gefundene Prinzessin od. das Kind im Walde. Operette in 4 Akten und 8 Bildern. Sonnabend, den 1. December Nachmittags-Vorstellung. Anfang 2 Uhr.

Bar-Cochba.

Mirele Efros. in 4 Akten mit Gesang. Volksstücke, Riesingstraße. Donnerstag, den 29. November: Ebeljuppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln, Pfannkuchen mit Saft, Kaffee, Tee, Milch

V. Plocek Kränze

empfehlen zu concurrenzlosen Preisen. Scheunenstr. 12. Tel. 3321. Actien-Gesellschaft für Hartguss-Industrie „SIRIUS“. Die Auszahlung der Dividende für das Jahr 1906/7 erfolgt gegen den Coupon № 6 vom 1. December c. an mit 20 Rubel für die Actie bei der Zweiten Rigaer Gesellschaft gegenseitigen Credits. Die Direction.

Объявление.

Симъ доводится до всеобщаго свѣдѣнія, что въ Рижской Центральной Почтовой Конторѣ открытъ приемъ подписки на иностранныя повременныя изданія на 1908 годъ.

Списокъ означенныхъ изданій съ показаніемъ годовой цѣны и сроковъ, на которые принимается подписка, выдается желающимъ въ Газетномъ отдѣлѣ Конторы бесплатно. Квитанціи въ полученіи подписныхъ денегъ оплачиваются установленнымъ гербовымъ сборомъ за счетъ подписчика. Начальникъ Рижской Почтовой Конторы: Самсоновъ.

Rig. Turnverein. General-Versammlg.

am Freitag, den 30. Nov. c., 8 1/2 Uhr abds. Tagesordnung: 1) Protokoll-Verlesung, 2) Berichte, 3) Budget pro 1908, 4) Wahlen, 5) Auslösung der inneren Anleihe. Diese Versammlung wird nach § 30 des Vereinsstatuts unabhängig von der Zahl der Teilnehmer beschlussfähig sein. Der Turnrat.

Rigaer Jäger-Verein.

Freitag, den 30. Novbr., 8 1/2 Uhr abends: Jahres-Versammlung. F. Stoll: Referat über den Besuch der 100 L. Gärten des Auslandes.

Gewerbe-Berein.

Donnerstag, den 29. Novbr. c.: Diskutierabend

Anfang 8 Uhr. Tagesordnung: Fragenbeantwortung. Vertretung der Kommission: Stellmacher, Girgensohn, Johanson, Wendel und Müller.

Brockenversammlung

des Vereins gegen den Bettel. Donnerstag, den 29. November: Elisabethstraße (vom I. Weidenbamm bis zur Dreier Bahn). Freitag, den 30. November: Gasanplatz, Thronfolgerboulev., Reimers- und Architektenstraße.

Gewerbe-Berein.

Die Beerdigungskasse wird voraussichtlich in den ersten Monaten 1908 ihre Tätigkeit beginnen.

Die Mitgliedschaft wird eine begrenzte sein. Vorläufige Anmeldungen werden Dienstags u. Donnerstags v. 8 1/2-10 Uhr abends u. Sonntags v. 10 1/2-12 Uhr vormittags im Gewerbeverein entgegengenommen. Das prov. Directorium.

Ambulanz an der Privatheilkunst. Dr. Gliajchow

Parikstraße Nr. 6. Telephon 3973. Junere- und Kinderkrankheiten: täglich von 3-4.

Wagen- und Darmkrankheiten: Montag, Mittwoch, Sonnabend v. 1-2.

Frauenkrankheiten: Dienstag, Mittwoch, Sonnabend v. 1-2. Montag, Freitag von 3-4.

Chirurgische Krankheiten: täglich von 4-5. Nervenkrankheiten: Mittwoch, Freitag v. 12-1, Montag, Donnerstag, v. 4-5.

Halb-, Ohren- und Nasenkrankheiten: Montag, Mittwoch, Sonnabend v. 2-3.

Augenkrankheiten: Montag, Sonnabend von 1-2. Haut- und Geschlechtskrankheiten: täglich von 1-2.

Lichtheilstalt und Röntgen-Kabinet von Dr. SIMONSON. Alexanderstrasse 17. Teleph. 2225. Krankenempfang v. 9-11 Uhr vorm. und von 5-8 Uhr nachm., Sonntags von 1 1/2-12 Uhr mittags.

Heilmittel: Röntgen-Radium-, Flinsen-, Eisen-, Blau-, Rot- und Glühlicht. Durchleuchtung und Photographiren innerer Organe (Herz, Lunge).

Behandlung verschiedener Hautkrankheiten, Eozema, Syccosis, Lupus, Psoriasis, Rheumatismus, Ischias und Neuralgie. Schmerzlose Entfernungen der Haare, Warzen, Blutgeschwülste, Muttermaler etc.

Untersuchungs-Laboratorium Magister Leo Levites. Scheunenstrasse 17, vis-à-vis der Kaufstrasse.

Dr. Simonsons Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten Scheunenstrasse 16. Krankenempfang von 12-3 Uhr nachmittags, Sonntags von 12-2 Uhr nachmittags. Untersuchung durch elektr. Beleuchtung. Behandlung mit Elektrizität.

Dr. N. Hirschberg Haut- u. vener. Krankh. 10-12 u. 6-8. Theaterstr. 9, Haus Sichmann.

Dose 25 Kop.



Forman
gegen
Schnupfen

Aerztlicherseits vielfach als **vorzügliches Schnupfenmittel** bezeichnet. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Andreas Siesenberg,
Herrenstr. 4, neben der Kalktr.
Empfehl sein grosses Lager von Neuheiten in
Selden-, Wollen- und Baumwollen-Stoffen.
Sammet in allen Farben zu
Roben u. Blousen
Ball-Stoffe und Roben. Blousen,
Unterröcke etc.
Astrachan zu Jackets.



Für nur 1 Rbl. 40 Kop. Wir versenden eine Novität:
Den zusammenlegbaren Pariser Taschenuhrapparat „Alcomet“, der
folgende nützliche Gegenstände enthält: 1) ein Opernglas, 2)
einen Feldstecher, 3) einen Vergrößerungsspiegel, 4) einen orig.
Kompass, 5) ein Vergrößerungs-Doppelglas zum Lesen, 6) ein
amerikanisches Stereoskop, 7) 25 interessante Ansichten dazu,
8) eine Zahnbürste. Zwei ebensolche Apparate nur 2 Rbl. 50 Kop.
Der oben erwähnte Apparat ist die letzte Erfindung der Technik
und empfiehlt sich allen als nützlich u. praktisch. Bildchen zum
Apparat sind vorhanden in 42 Serien, jede v. 25 Stück, Preis der Serie 40 Kop.,
3 Serien 1 Rbl., 6 Serien 1 Rbl. 75 Kop. Ueberlieferung von 1 bis 6 Stück
40 Kop., nach Sibirien 75 Kop. Versand gegen Nachnahme u. ohne Anzahlung
Adresse: Gesellschaft „Alpaga“, Warschau.

CARL BALK
Liqueur-Fabrik u. Weinhandlung.
Tel. 30. RIGA, Tel. 30.
90, gr. Moskauer Str. 90,
empfehl seine bestrenommierten
Liqueure
speziell Eckauer, Allasch,
Stockmannshöfer, Kümmel,
Pomeranzen,
vorzügliche Schnäpse,
Cognac, Rum, Arac,
in- und ausländische Weine
en gros & en détail
Biere hiesiger Brauereien.
Mineralwasser.
Kleine Probeaufträge werden erbeten, um sich von
der Vorzüglichkeit meiner Fabrikate zu überzeugen.
Filialen:
Schnaistrasse 6. Tel. 2999. Dünamündsche Str. 30. Tel. 3430.
Grosse Moskauer Str. 66. Neu-Mühlgraben, Seestr. 9.
Kalnozeemsche Strasse 17. Friedenstr. 2. Telephon 3092.
(früher 17a) Tel. 3531. Kirchenstr. 9. Tel. 928.
Schlocksche Str. 83. Tel. 3793.
Neu-Sagarren, am Markt (Gouv. Kowno).

Vorzügliche, wohlriechende
Bohnermasse
für Parquet und Linoleum in 1/1- und 1/2-Pfund-Dosen.
Erhältlich in allen Droguenhandlungen.
J. C. Koch, Lack-Fabrik,
gegründet 1842.
Verlag von N. Kymmel, Riga.
Haushaltungsbuch 1908.

Ausgabe:
Für den Hausherrn. Für die Hausfrau
Preis jeder Ausgabe 1 Rbl.

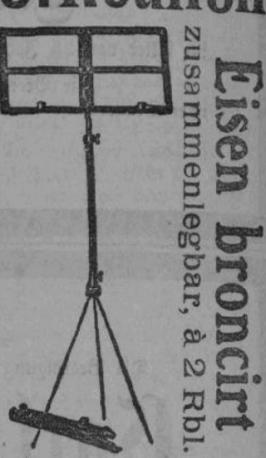
Parfümerie- u. Droguenhandlung.
Provisor N. Loewenberg,
Elisabethstrasse 33,
Ecke Antonienstr.
Alexanderstrasse 120.



Julius Blaséwitz,
Kalkstrasse Nr. 10, parterre und I. Etage.
Empfehle in reicher Auswahl **moderne**
Kleiderstoffe für Promenade, Gesellschaft, Trauer, Haus
und Sport, Schülerstoffe.
Damen-Confection: Jaquet es, Havelocks, Um-
hänge, Costüme, Röcke etc.
Maass-Anfertigung von Pelz n, Reitkleidern,
allen Damen-Confectionen,
eleg. Toiletten u. Kleidern.

Die Rigaer Gummiwaren-Fabrik
J. W. Mündel,
empfehl en gros und en détail zu billigsten Preisen
prima
Gummi-Galoschen
in allen Grössen und Façons für
Herren, Damen u. Kinder.
Niederlage: Herren- u. Petrikirchenstr.-Ecke.

Moscowische
Feuer-Assecuranz-Compagnie
gegr. 1858.
Grund-Capital Rbl. 2,000,000.
Reserve-Capitalien über „ 7,600,000.
General-Inspector für Liv-, Est- und Kurland:
Ingenieur-Architekt Robert Kordes,
Riga, Gildstubenstrasse 4.
Versicherungen aller Art,
jedoch
ausschliesslich gegen **Feuersgefahr**
werden zu den eoulantesten Bedingungen übernommen:
in Riga von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,**
Gildstubenstrasse 4.
In Livland:
In Arensburg von Herrn Franz Freytag.
„ Fellin „ Herm. Warnicke.
„ Jurjew „ Const. Bokownow.
„ Lemsal „ Herm. Kruming.
„ Neu-Schwanenburg „ Joh. Braun.
„ Pernau „ Richard Grimm.
„ Rujen „ Reinh. Mehlbart.
„ Walk „ Edgar Rudolf.
„ Wenden „ G. von P. Stohikora.
„ Werro „ Rich. Kubly.
„ Wolmar von Frau E. Anschewitsch.
In Reval von Herrn Erhard Dehlo.
„ Hapsal „ A. Jacobsohn.
„ Harwa (Krähnhelm) „ Ed. Siricius.
„ Turgel (Allenküll) „ Dr. Ed. Kook.
„ Wesenberg „ Wold. Dehlo.
In Kurland:
In Mitau von Herrn Friedr. Küssner.
„ Bauske „ Rob. Geberg.
„ Frauenburg „ O. Brandenburg.
„ Goldingen „ Friedr. Zelau.
„ „ „ Wilhelm Beritz
(Buchh. Besthorn).
„ Libau von Herrn Hugo Smit (I. Firm.
„ Talsen „ J. C. Henkhusen).
„ Windau „ M. Berger.
„ „ „ Ferd. Baumgarten.



Englisches Magazin
J. Redlich
zusammenlegbar, à 2 Rbl.
Eisen broncirt
In neuer Sendung eingetroffen:
Saiten
für alle Instrumente,
echt Italien. u. I. Qual. deutsche.

Glaser-
Diamanten
empfehl
in grosser Auswahl
das Spiegel- u.
Möbel-Magazin
D. Idelsack Söhne
Theater-Boulevard 7.

Weinessigfabrik
E. SANDAU,
vorm. R. WALLIS
empfehl ihre vorzüglichen
Wein-
Essige
in Gebinden
und Flaschen.
Stadt-Niederlage
H. A. v. Burmeister
Schwimmstr. 10. Tel. 2740.

Stempel-Anstalt Ad. R. Timm
Stempel in
Gummi, Messing u. Stahl.
Messing- u. Emaille-Schilder.
Bill. Preise.
Riga, gr. Sandstrasse Nr. 15.
Katalo franco. Tel. 4340.

Gesundheit ist Reichtum!!!
Diätetische Nährsalzpräparate.
Dr. Lahmann's
Cacao, Chocolate
Extrakt,
Bisquits,
Pflanzenmilch,
s. Hafer-Cacao u. Hildesheimer Dörngemüse
empfehl
Dr. Lahmann's Agentur für ganz Russland
Rud. W. Seuberlich, Riga.
Zu haben in allen besseren Kolonial-
waren-Handl., Droguenhandl. u. Apotheken.



ЧАСЫ 1-ВЫЙ
ПАТЕНТЪ СОПЪ
Folgen Sie der Mode! Ganz Europa
trägt jetzt nur die neue Uhr „Patent 1.
Sorte“. Diese Uhr ist fisch (etwas dicker
als ein Silberstück) aus schwarzem Stahl,
der Gang auf Steinen, Remontoir, mit
metallischem Zifferblatt, Aufzug ohne
Schlüssel einmal in 36 Stunden. Die Façon
der Uhr ist so elegant, daß sie Jedermanns
Geschmack befriedigen wird. (Nehmen Sie
Ihre Aufmerksamkeit auf die Zeichnung!)
Im Auslande mit diesen reizenden Uhren
bekannt zu machen, hat die Fabrik für sie
die sehr niedrigen Preise von 3 R. 25 K.
und für zwei Uhren von 6 R. angelegt.
Ebensofolge Damenuhren sind 1 R. teurer.
Wenn Sie Liebhaber von etwas wirklich
Elegantem sind, so verschreiben Sie sich
uns diese Uhr und Sie werden uns stets
danbar bleiben. Jede Uhr ist mit Garantie
für 6 Jahre versehen. Für die Ueberlieferung von 1 6 Stück 4 1/2 Kop., nach
Sibirien 75 Kop. Ueberlieferung gegen Nachnahme ohne Anzahlung. Zu adressieren:
An die Gesellschaft „Akturateff“ (Т-ны „Аккурагностъ“, Рижская).

Eiserne Betten
Kinderwagen
Waschgestelle
Petroleumkocher
Teemaschinen,
email. Kochgeschirre,
Petroleumöfen,
Glas- und Fayencewaren
Nickel- u. Alfenidewaren
offeriert billigst die Niederlage
der Lampenfabrik von
J. E. Muschke
Dorpatstrasse Nr. 18.
Metall-Grabkränze in
grosser Auswahl billig.
Namen in Wäsche
werden sauber angeführt Kurmanow-
strasse Nr. 23, Qu. 33.

Spiegel
aller Art in grosser
Auswahl offeriert
H. Kurmann,
Spiegel-fabrik.
Magazin: Wallstrasse 30,
Telephon 1488.

Feine Lederwaren
In grosser Auswahl Hand-
taschen, Portemonnaies,
Cigarren- und Papyros-
etuis, Brieftaschen und
Albums, Reise-Koffer
mit Necessaires sowie
versch. and. Artikel in
grosser Auswahl.
Bestellungen u. Reparaturen werden
 gewissenhaft ausgeführt.
Th. Wannag,
Alexanderstr. 21.

Vorläufige Anzeige! Hotel „VICTORIA“ vom 1. Dezember ab! Concerte von Felix Hoffmann u. Frau und andere Solisten.

Die Rede des Finanzministers wurde wiederholt durch Applaus unterbrochen. Um 4 Uhr 20 Min. wurde eine Pause auf eine halbe Stunde angelegt. Nach Wiederöffnung der Sitzung beginnen die Debatten.

Zeroplin erklärt im Namen des Verbandes vom 17. Oktober, daß die Budgetrechte der Reichsduma erweitert werden müssen. Der Verband finde es notwendig, die Steuerlast der wenigbesitzlichen Bevölkerungsschichten zu erleichtern; er werde mit mutigen Schritten, ohne Defizits zu fürchten, den Weg der Vergrößerung der Ausgaben für die Volksbildung und für die Ordnung der agrarischen Verhältnisse der Bauern bestreiten.

Eschelyschew (Dkt.) findet, daß das Branntweinmonopol zur Demoralisierung der Bevölkerung und sogar zum Aussterben der Nation führe und hält eine Rede, die gegen die Trunksucht gerichtet ist. In der Ausrottung der Trunksucht sieht der Redner ein Universalmittel gegen alles Uebel und Unglück, selbst für die günstige Lösung der Agrarfrage.

Der Präsident bittet den Redner, mehr bei der Sache zu bleiben.

Eschelyschew endet seine Rede, indem er die Ueberzeugung ausspricht, daß bevor wir nicht nüchtern werden würden, keine Reformen und neue Gesetze uns helfen könnten. Nur mit vereinten Kräften aller Bevölkerungsschichten gegen die Trunksucht könne eine Ausrottung derselben erreicht werden.

Die Sitzung wird um 8 Uhr 35 Minuten wiedereröffnet. Krupenski (gemäß. Richter) verzichtet auf das Wort. Gegetskori (Soz. Dem.) findet, daß das Budget zeige, daß die Bürokratie ganz nach alter Weise weiterwirksam sei. Redner schlägt im Namen der Sozialdemokraten eine Formel des Uebergangs zur Tagesordnung vor, wonach das ganze Budget, ohne weitere Ueberweisung an eine Kommission, abzulehnen wäre.

Schulgün (Wohlnien, Monarchist) findet, daß der Finanzorganismus des Reiches erschlaft ist und der Hilfe und der Erholung bedarf, obgleich die Ansichten der Rechten möglicher Weise inbezug auf die Bestimmung derjenigen Nährstoffe, die zur Wiederherstellung der Kräfte des erschlafften Finanzorganismus nötig wären, nicht mit den Ansichten des Finanzministeriums übereinstimmen.

daß sich in den Zeiten des Ungemachs russische Männer fanden, die den Ausländern rieten, Ausland kein Geld zu geben. (Im Saale herrscht Bewegung.) Schulgün fährt fort: „Es melbet sich die Partei der Volksfreiheit; das erinnert mich an das Sprichwort — qui s'excuse, s'accuse! — ich wollte jedoch weder der Partei der Volksfreiheit, noch des Fürsten Dolgoroukow gedenken...“ (Der Vorsitzende ersucht den Redner, nicht persönlich zu werden, besonders Abwesenden gegenüber.) Purischewitsch ruft von seinem Platze aus: „Das ist Parlamentsbrauch!“ (Der Präsident läutet). Seine Rede resumierend, ist Schulgün der Ansicht, daß die Erfahrungen der letzten 2 Jahre zu dem Schluß berechtigen, daß das Reichsbudget, wenn auch „nicht gut zugeschnitten, denn doch fest genäh“ sei. (Beifall.)

Miljukow (R.-D.) findet, indem er die Notwendigkeit des Kampfes für die Erweiterung der Budgetrechte und die Abänderung einiger Punkte der Regel vom 9. März unterstreicht, daß bei normalen Verhältnissen zwischen dem Reichskontrolleur und den Volksvertretern, jener der erste Ratgeber und Freund der Reichsduma sein sollte. In seiner weiteren Rede, die mehr als eine Stunde dauerte, unterstrich Miljukow die Notwendigkeit, die Budgetrechte zu erweitern, und unterzog die Finanzpolitik des Ministeriums und das von diesem eingebrachte Budget einer Kritik. Dem Abg. Miljukow antwortet der Finanzminister. Diese Rede wird mehrfach von anhaltendem Beifall und Bravorufen unterbrochen. Es verbleiben 10 Redner. Worauf der Antrag eingebracht wird, die Dauer der Reden auf 10 Minuten zu beschränken. Dagegen stimmen 86 Abgeordnete, die Linken, das Kolo und die Radikalen. Der Antrag wird angenommen. Rosanow bringt eine Formel für den Uebergang zur Tagesordnung ein, die von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen wird, wobei er in Folge der kurzen Zeit auf eine Darstellung der Anschauungen dieser Gruppe über die Erklärungen des Finanzministers verzichtet. Uwarow verzichtet aufs Wort. Desgleichen Purischewitsch, der erklärt, daß nach der glänzenden Rede des Finanzministers Miljukow ganz klein erscheine. Garusschewitsch erklärt, das polnische Kolo werde für einen einfachen Uebergang zur Tagesordnung stimmen, behalte sich aber das Recht vor, über die Bedürfnisse des von ihm vertretenen Gebiets in den Kommissionsitzungen zu sprechen. Miljukow erhält das Wort zu einer persönlichen Erklärung, wird aber vom Vorsitzenden unterbrochen, als er im Namen der Partei der Volksfreiheit sprechen will. Als darauf Miljukow erwidert, daß er, indem er die Partei vertritt, alles, was zu ihr gehört, als persönliche Angelegenheit auffasse, entzieht ihm der Vorsitz das Wort und sagt: „Gestatten Sie mir, die Instruktion so auszulegen, wie ich sie verstehe, und den Vorsitz zu führen, wie ich es für richtig finde.“

Die Debatten sind beendet. Nachdem die einfache Formel für den Uebergang zur Tagesordnung von der öffentlichen Mehrheit gegen die Sozialdemokraten und die Arbeitsgruppen angenommen wird, werden die übrigen Formeln garnicht ballottiert. Die Sitzung wird um 11 Uhr 20 Minuten geschlossen. Die Abgeordneten aus dem Zentrum und die Rechtsstehenden umringen den Finanzminister in dichter Menge und danken ihm für seine Rede.

Inland.

Riga, den 28. November.

Zur Agrarreform.

Aus verschiedenen Governements sind uns in den letzten Tagen Meldungen über die Tätigkeit der Landaufstellungskommissionen zugegangen. Aus diesen Berichten ergibt sich, daß der Gedanke der Einzelwirtschaft im Gegensatz zum Gemeindefiskus in der Bauernschaft immer mehr an Boden gewinnt, während andererseits die Liquidation des Großgrundbesitzes stellenweise stark fortschreitet. Im Gow. Smolensk z. B. sind von der Bauernbank zu Liquidationszwecken 32,000 Dessjatinen erworben worden. — Im Gow. Samara sind von den der Liquidation unterliegenden Gütern der Bauernbank bis zum 15. November verkauft und zukünftigen Käufern in Arrenden vergeben worden: einzelnen Personen und von den Einzelwirtschaften an kleine und große Genossenschaften und Dorfgemeinschaften — im Ganzen 84,506 Dessjatinen (893 Abschlüsse). Der Wert der verkauften Ländereien beträgt 7,000,939 Rubel, auf welche Summe erst 47,482 Rubel Anzahlungen gemacht worden sind. Der Abteilungs der Bank sind noch 527 Verkäufe (63,374 Dessj.) zur Beendigung vorgelegt worden. Im Gow. Sjaratow sind von den der Bauernbank gehörigen Gütern in natura 89,585 Dessjatinen abgeteilt worden, und zwar 71,699 Dessjatinen zum Verkauf in Landparzellen und zur Errichtung von Einzelhöfen. Verkauf und künftigen Käufern in Pacht gegeben sind 41,625 Dessjatinen, im Werte von 8,160,345 R. In Poltawa sind von der Bauernbank im Governement 127 Güter mit einem Areal von 82,940 Dessjatinen angekauft worden; von ihnen wurden 70 Güter mit einem Areal von 47,268 Dessjatinen durch die Agrarordnungskommissionen liquidiert.

Der ordentliche Herbstkonvent der Livländischen Ritterschaft ist gestern, am 27. November, um 8 Uhr abends, eröffnet worden.

Dorpat. Ein eigenartiger Fragebogen in russischer Sprache, der auf seinem Hauptblatte oben die Bemerkung „Nonny m“ führt, zirkuliert gegenwärtig unter den Studenten. Er enthält, der Nordl. Ztg. zufolge, 39 Fragen mit vielen Unterfragen, die womöglich jeder Student beantworten soll. Sie beziehen sich auf die Nationalität, den Glauben, die Familienverhältnisse (ob verheiratet oder unverheiratet), die ökonomischen und Erwerbsverhältnisse, Zweck des Studiums (Erlangung einer Allgemeinbildung, Spezialwissenschaft, Vorbereitung zu einer bestimmten praktischen Tätigkeit oder „Erlangung eines Diplomas“?). Ferner finden sich Fragen wie: „Lesen Sie Zeitungen und Journale? Wenn nicht, warum nicht?“ „Welche Zeitungen lesen Sie vornehmlich?“ „Erkennen Sie eine wirkliche Religion an?“ u. dgl. m. Teilen Sie die Grundanschauungen einer bestimmten politischen Partei? Geben Sie sich einer bestimmten Partei angeschlossen? Wann sind Sie in die Partei eingetreten — auf der Universität oder vor der Universität? Geben Sie im Gefängnis gefessen? Sind Sie verbannt gewesen? ufm. — Es fehlt jede Unterschrift unter diesem Fragebogen.

Vor einiger Zeit wurden am hellen Tage einer Bäuerin auf der Landstraße 22 Ellen Zeug im Werte von 22 Rbl. gestohlen. Einer der Diebe wurde, wie man der Nordl. Ztg. mitteilt, an seinen grünen Beinkleidern erkannt und auch der andere wurde bald darauf ermittelt. Der Präfektorsgehilfe Ahland stellte ferner fest, daß das Zeug weiter verkauft worden war, und begab sich in Begleitung zweier Schutzleute und des Diebes, der alles eingestanden hatte, in die Wohnung eines gewissen E., um festzustellen, ob das Diebsgut tatsächlich auch dort zum Verkauf angeboten worden. Als nun E. die Polizei eintreten sah, sprang er vom Tisch auf, verletzte dem Mitschuldigen, der zum Verräter der ganzen Sache geworden war, einen Schlag ins Gesicht und ergriff vom Tische ein Messer, mit welchem er wie wahnsinnig um sich herum stieß. Da das Zimmer sehr klein war, war der Kampf ein sehr gefährlicher. Schließlich aber wurde der Räuber, der über große Körperkraft verfügte, nach hartnäckigem Ringen überwältigt und aufs Bett gestreckt.

Dörptscher Kreis. Das Gut Kawast, von dessen Verkauf bekanntlich immer wieder die Rede gewesen ist, soll estnischen Blättern zufolge, kürzlich von einem Engländer käuflich erworben worden sein.

Bernau. Die Funktionen des zum Reichsdumadeputierten gewählten Stadthauptes D. Brackmann wird, dem Waade zufolge, das stellv. Stadthaupt Hr. Nambach versehen. Wie der Glu hört, verbleibt Herr Brackmann im Amt des Stadthauptes, so daß die Wahl eines neuen Stadthauptes nicht nötig ist.

Am vorigen Sonntag hat die Handlung Julius Schwarz, wie die Pern. Ztg. berichtet, das fünfzigjährige Bestehen des Geschäftes gefeiert, das sich seit seiner Gründung im Besitz der Familie Schwarz befunden hat.

Bernau. In Bernau haben sich, wie die dortige Zeitung berichtet, falsche Einrubelstücke in der letzten Zeit mehrfach im Verkehr gezeigt.

Kreis Pernau. Auf einer Gemeindeversammlung in Lelle, am 16. d. Mis., wurde, wie wir dem Glu entnehmen, mit allen gegen 2 Stimmen der Beschluß gefaßt, darum nachzusehen, daß die in der Nähe des Bahnhofes belegen beiden Alkoholverkaufsstellen, die Monopol- und die Bierhude, geschlossen werden möchten, weil sie der Gemeinde nur zum Unglück und zum Kreuz da wären. Im Laufe der letzten 3—4 Jahre sind daselbst ein paar Morde vorgekommen und mehrere Personen verumdet worden, für die die Gemeinde die Kurkosten im Betrage von über 100 Rbl. zu tragen gehabt hat. Auch Debespläne werden daselbst ausgeheckt, und das Toben und die Prügeleien der Betrunklenen erregen in der Umgegend Aergernis. Auch der Pastor des Ortes hat sich des öftere da über beklagt, daß er bei seinen Amtshandlungen von Betrunklenen gestört werde.

Windau. Ueber die Strandung bei Windau des zu Libau verzeichneten 2-mastigen Schoners „Woldemar“ wird der Lib. Ztg. nach den Aussagen eines Matrosen der Besatzung (Ernst Ballo) geschrieben:

Den 7. November lief das Schiff von Wischn mit einer Ladung Kalksteinen nach Libau aus. Gleich bei der S.-W. Spitze von Goland erfaßte das Schiff ein starker S.-D. Sturm, infolge dessen es nicht seinen Kurs nach Libau fortsetzen konnte. In Verlauf von 9 Tagen war er bis zu den Inseln Worms und Lago verschlagen. Hierauf passierte es den Moonjund und ging unweit Kuitwaß zu Anker. Obgleich das Schiff infolge der schweren Ladung einen Leck hatte, war die Mannschaft davon überzeugt, daß bei eintretendem günstigem Winde Windau erreicht werden könnte. Den 16. November flaute der S.-D. ab, und fing hierauf ein mäßiger N. zu blasen an, der jedoch im Laufe des Tages zu einem fürchterlichen Sturm, mit schweren Schnees- und Hagelböen ausartete. Da das Schiff aber den 16. früh seine Anker gelichtet hatte, war es nicht mehr möglich, umzufahren. Den 17. Nov. 8 Uhr abends sichtete die Besatzung die Feuer von Windau, doch wegen des starken Schneefurmes und bedeutenden Segelkadens war es nicht mehr möglich, den Kurs zur Hafen-Einfahrt einzuhalten. Die Strandung erfolgte um ca. 9 Uhr abends, 8—10 Kabellängen nördlich von der Einfahrt. Da in das Schiff schon am Tage viel Wasser eingedrungen war, lag es sehr tief und die Mannschaft, bestehend aus dem Inhaber des Schiffes Karl Aray, Steuermann Martin Rubin, Matrosen Martin Sturmann und Ernest Ballo

konnte sich nur mit großer Mühe in die Wanten retten. Der Schiffsloch Zahn Rintit war gleich beim Auflaufen des Schiffes von einer Sturzwele über Bord gespült worden. In kurzer Zeit waren Kajüte und Reeling von den brandenden Wellen hinweggeschlagen und nur die Masten ragten aus dem Wasser empor und in diesen hingen in ihrer Todesangst die halberfrorenen Menschen. Obgleich um 11 Uhr abends die Strandung vom Molenwächter bemerkt war und von diesem unmittelbar darauf telephonisch die Rettungstation benachrichtigt wurde, so erfolgte doch die Rettung erst am 18. Nov. 7 Uhr morgens. Zuerst wurde der berühmte Windausche Raketenapparat, mit dem noch nie ein Mensch gerettet worden ist, zur Anwendung gebracht. Als man aber mit diesem wiederum nichts ausrichten konnte, versuchte man es mit dem Rettungsboot, mit dem dann die mit dem Tode ringende Mannschaft ans Land gebracht wurde. Gleich darnach starb Karl Aray. Die Angehörigen des A. fanden die Leiche in einem Schuppen völlig unbedeckt liegen. Nach Aussagen der überlebenden Mannschaft soll Aray 400 Rbl., 2 goldene Uhren und diverse Wertgegenstände bei sich gehabt haben; sogar der Trauring war ihm von unbekanntem Dieben vom Finger abgezogen worden. Eine mittellose Witwe mit 2 kleinen Kindern trauert am Sarge ihres Ernährers. nb.

Die Redaktion der Lib. Ztg. verzieht die obige Zuschrift, — deren Schluß wir hier weglassen, weil er schwere allgemeine Beschuldigungen gegen die Rettungsmannschaft enthält — mit folgendem Nachwort:

Nachschrift der Redaktion: Wir halten uns für verpflichtet, diesen Bericht, der uns von einer als zuverlässig und objektiv bekannten Seite zugeht, zu veröffentlichen, möchten aber den in ihm erhobenen schweren Anschuldigungen nicht ohne Weiteres Geltung geben. Die Rettung ist vollzogen und hat damit die Mannschaft des Rettungsbootes ein Selbststück vollbracht, das einem jeden von ihnen ebenso gut den Tod hätte bringen können. Daß das Rettungswort erst nach so vielen Stunden eingeleitet wurde, ist eine Tatsache, die sich der Beurteilung des Fernstehenden schon aus dem Grunde entziehen muß, weil eine Menge von erklärenden Umständen dem Laien unverständlich erscheint. — Wie und wen retten, wenn schwere Schnees- und Hagelböen jede Fernsicht — wie es selbst im Bericht heißt — verhindern? Der Retende also nicht einmal die Lage des Schiffes oder des zu Rettenden feststellen kann und ferner das Dunkel der Winternacht ebensowenig vom Menschenauge zu durchdringen ist? Liegt es da nicht auf der Hand, wenn das Rettungswort — sollte es Erfolg haben — erst bei erstem Tagesgrauen in Angriff genommen wurde? Wir hoffen, daß diese Vorgänge — namentlich das Verschwinden der Wertgegenstände — auch nach von anderer Seite werden beleuchtet werden, zu welchem Zwecke wir selbstverständlich unser Blatt zur Verfügung stellen.

o. Doblenischer Kreis. Die Scharlachkrankheit ist in der letzten Zeit im hiesigen Gebiete aufgetreten. In der Brandenburgischen Gemeinde sind vier Erkrankungsfälle zu verzeichnen. Im Gute Pfalzgrafen erkrankten drei Knechtsfamilien. Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie sind ergriffen worden.

o. Bauslescher Kreis. Der Bau der neuen Chauffee zwischen Bauske und Zoben ist jetzt definitiv beendet und die Strecke dem Verkehr übergeben worden.

Reval. Wasserversorgungskalamität. Bekanntlich bezieht Reval sein gefamtes Trinkwasser aus dem nahe gelegenen Oberen See mittelst einer wenig komplizierten Wasserleitung und besigt in der Stadt kaum irgendwelche Brunnen. Nun beginnt aber das Wasser im Oberen See immer mehr zu versinken, so daß die Gefahr besteht, daß Reval eines schönen Tages ohne Wasser bleibt. Mit derselben beschäftigt sich schon lange die Presse und neuerdings ein Eingekandt in der Rev. Ztg. Dieses lautet: „Am Sonntag vor zwei Wochen wurde dem Oberen See ein Besuch abgestattet, und zwar längst der Dörptschen Landstraße. Dasselbe geschah am vorigen geschäftsfreien Sonntag, aber an der anderen Seite des Sees am Kurnaschen Waldbrand und bei den Waldanpflanzungen auf dem Stadtsand. Der See ist sehr zurückgetreten und sein noch vorhandener Rest mit Eis bedeckt, das gewiß bei fortwauernder Kälte stärker wird, bei starkem Frost jedoch könnte wohl auch das Wasser unter der Eisdede bis auf den Grund zuzufrieren. Der große allgemein bekannte Granitblock, den man doch immer nur in ziemlicher Entfernung vom Ufer im See gesehen, befindet sich auch auf trockenem Boden. Der Eindruck, den der See jetzt macht, ist ein recht entmutigender, denn es ist sehr möglich, daß er eines Tages keinen Tropfen Wasser mehr abzugeben hat, die Wasserleitungen trocken sind und trocken bleiben, was wird dann aus der wasserlosen Stadt? Diese vielleicht sehr nahe Gefahr scheint von einem großen Teil der Einwohnerschaft noch immer nicht recht begriffen zu werden, man tröstet sich wohl damit, daß eben ja noch Wasser aus den Kriehnen fließt, aber ob es auch noch nach acht oder vierzehn Tagen fließen wird, die Sorge scheint fast niemandes gute Baune zu trüben. Aber dafür, daß tatsächlich Gefahr vorhanden, spricht recht deutlich der Umstand, daß weder das Stadtmitt noch das Stadthaupt auf die ihnen in diesem Blatt gestellten Anfragen, den befürchteten Wassermangel betreffend, die gemühten öffentlichen Erklärungen zur Beruhigung der Stadtbewohner abgegeben haben. Inbes, mer schweigt, gibt damit die Wahrheit des anderseitig Befürchteten ansichtslos zu! Doch solche Schwelgsamkeit in Fällen möglicherweise bevorstehender allgemeiner Not gab es sogar in längst vergangenen feudalsten Zeiten nicht und gegenwärtig gibt selbst die Staatsregierung in vielen Fällen offene Erklärungen ab zur Kenntnisnahme

und Beruhigung des Volkes. Nur unsere Stadtverwaltung hüllt sich in tiefes Schweigen! Trotz dem bleibt aber doch die Verantwortung!

Gland. In London hat sich, wie der Waade berichtet, am 22. Sept. d. J. eine Vereinigung von dort wohnenden Esten unter dem Namen „Londoner Estische parteilose Sozialgruppe“ gebildet.

Wie der Waade hört, ist der Schul-lehrer Ekerpuu auf Dagden wegen Teilnahme an einer sozialdemokratischen Organisation verhaftet worden.

Wie der Digus hört, haben einige Personen, die im Jermenschen Güterdemolierungsprozeß angeklagt waren und gegen die der Procureur vor Verhandlung des Prozeßes die Anklage zurückgezogen hatte, gegen den Nevaler Rechtsanwalt Weiner beim Procureur Klage erhoben, in der sie den Rechtsanwalt krimineller Vergehen beschuldigen. — Außerdem wird berichtet, daß im Herbst, als in Weissenstein vor einer Delegation des Bezirksgerichts der erwähnte Güterverwü-stungsprozeß verhandelt wurde, Herr Weiner nach der Sitzung mit seinen Klienten — deren so viele waren, daß ihre Verteidigung über seine Kräfte ging — in einen recht stürmischen Wortwechsel geriet, wobei Drohungen und Schimpfwörter nicht fehlten.

Petersburg. Der Port-Arthur Prozeß. Im großen Saal der Armee und der Flotte wurde gestern gegen 12 Uhr mittags die Sitzung des Ober-Militärkriminalgerichts in der Anwesenheit der Ubergabe Port-Arthurs eröffnet. Den Vorsitz führt General der Infanterie Dut-massow, zum Bestand des Gerichts gehören außerdem die Generale Chodar, Gontscharow, Myslow, Anisjew, Baron Bildeking, Baron Osten-Sacken, Schischerbow, Schwetscher, Saranischew und Ruffi. Stöbel wird von Strylanow und Wejmaninow, Smirnow von Schulz, Jock von Dombrowski, Reuß von Neschajew und Kwasschinsamarin verteidigt. Alle Angeklagten außer Stöbel sind in Galauniform, mit Orden und Verdienstzeichen, Stöbel im schwarzen Gehrock mit 2 Georgskreuzen. Der gewaltige Saal ist zur Hälfte leer. Das Publikum, darunter mehrere Damen, befindet sich auf den Galerien; es herrscht die Uniform vor. Auf den Sitzen hinter den Richtern sieht man die Reichstagsmitglieder Birilew, Platonow und Maslow. Bei Eröffnung der Sitzung werden die temporären Richter vereidigt. Es werden über 150 Zeugen aufgerufen, der Mehrzahl auch Generale, unter ihnen das Reichsratsmitglied Kuropatkin und der Oberkommandeur der Schwarzmeerflotte Wirén. Nicht erschienen sind 10 Zeugen.

Petersburg. In den ministeriellen Sphären und besonders in der Umgebung Stolypins hat es, der Slomo zufolge, mißfallen, daß die Deklaration des Ministeriums ohne Antwort gelassen und daß die Resolution der Rechte, die der Regierung das Vertrauen ausdrückte, mit großer Majorität abgelehnt ist; ferner ist man sehr unzufrieden damit, daß sich in der Duma keine feste Majorität gebildet hat, auf die sich das Ministerium stützen könnte. Wenig wohlwollend wird auch in diesen Kreisen die Politik Gutschlows beurteilt, da er es nicht verstanden hat, seiner Partei eine genügende Zahl von Parteilosen anzugliedern. Auch sein Plan eines Bündnisses mit der Gruppe des Grafen W. Bobrinski und B. Krupenki hat dort nicht den Beifall gefunden, da auf deren Betreiben die Otkobristen gegen die Resolution der Friedlichen Erneuerer gestimmt haben, die sogar die Regierung für annehmbar hielt. Man glaubt, daß diese Ablehnung ein Fehler gewesen ist, der möglicher Weise das feste Gefüge der Otkobristenpartei in Frage stellen kann.

Petersburg. Ein allrussischer Chirurgenkongreß findet, wie die Blätter melden, vom 19.—22. Dezember in Petersburg statt. Im Birogom-Museum soll gleichzeitig eine Ausstellung chirurgischer Instrumente, Verbandstoffe u. s. w. ins Werk gesetzt werden.

Helsingfors. Am letzten Sonnabend fand in Kellomäki (Terijoki) eine neue Hausuchung statt und zwar in einer Villa, in welcher bisher eine Manns- und eine Frauensperson gewohnt hatten, die jedoch nach der am Orte vorgenommenen ersten Hausuchung die Gegend verlassen hatten. Der Polizei fielen eine Menge lettischer Manuskripte in die Hände sowie eine Photographie, auf der außer den beiden Bewohnern der Villa, der am letzten Donnerstag verhaftete S. A. Polst abgebildet war. Außerdem wurde ein Abgangszugzeug einer Mädchenschule in Riga, sowie ein Diplom einer Handarbeitschule ebendasselbst, ausgehüllt auf den Namen Emma Wickelberg gefunden. Da auch einige zurückgelassene weibliche Wäschegegenstände mit den Buchstaben E. W. gemerkt waren, so liegt die Vermutung nahe, daß die genannte Emma Wickelberg zusammen mit einem Manne, dessen Namen man nicht herausbekommen konnte, die obige Villa bewohnt hat. Die in Frage stehenden Personen sind verdächtig, Aftenriatspläne auf das Leben des Ministerpräsidenten Stolypin zu hegen.

Die Protestkundgebungen gegen die Ernennung des Generalgouverneursgehilfen Seyn mehrten sich. Außer den früher erwähnten haben solche in Jyväskylä und in Wiborg stattgefunden. (Rev. Ztg.)

Helsingfors. Zur Ausweisung von Hebräern, über die wir dieser Tage berichteten, lesen wir im Her. nach folgende Einzelheiten: 40 Hebräer, die in Finnland auf ihren Paß hin leben, wurden aufgefordert, Finnland unverzüglich zu verlassen und nach Rußland abzuweichen. Diese Verfügung des Generalgouverneurs rief eine große Aufregung in Helsingfors hervor. Im Saale der Mäßigkeitsgesellschaft wurde ein Meeting abgehalten, das gegen 1000 Personen besuchten. Viele hervorragende Redner, auch Landtagsabgeordnete

hielten Reden, worin sie gegen die Handlungsweise der Regierung protestierten. Die Ausweisung ist zeitweilig aufgeschoben worden.

Moskau. N. J. Gutschlow ist, der Slomo zufolge, aus der Redaktion des Solos Moskwy ausgeschieden.

Deffa. Nach einem lebhaften Feuergefecht, das die Polizei mit Revolutionären gehabt hatte, beim Veruche, sie in ihrer Wohnung am Sermonow-Perelof zu überraschen, und nachdem es den Revolutionären gelungen war, im Dunkel der Nacht zu entkommen, brangen die Polizisten in die verlassene Wohnung ein. In einem Zimmer, so berichtet die Ob. Ztg., kam der Polizei ein Schrank verdächtig vor. Da sich der Schlüssel zu diesem nicht vorfand, so beschloßen die anwesenden Militär- und Polizeipersonen, den Schrank nicht aufzubrechen, sondern nur umzumwerfen. Es wurde angeordnet, daß die Wohnungen, die sich in demselben Stadt befanden, wie die Wohnung der Verbrecher, geräumt werden sollten. Punkt 12 Uhr nachts, nachdem die Mieter ihre Wohnungen verlassen hatten, legte man um den verdächtigen Schrank einen Strick, und einige in bedeutender Entfernung von der Wohnung stehende Sappeure zogen auf Kommando den Strick an. Der Schrank neigte sich und fiel. In dem Augenblick erfolgte eine solche Explosion, daß die Erde erdröhnte. Nachdem sich der Rauch und der Staub verzogen hatten, erblickten die Anwesenden ein halbzerrörtes Gebäude. Das ausgebrochene Feuer wurde von den Feuerwehreinheiten des Alexander- und Boulevardreviers schnell gelöscht. Zum Glück wurde durch die Explosion niemand verletzt; nur beim Einsturz des Gebäudes fiel ein Stein auf einen Ritmeister, der eine unbedeutende Verletzung davontrug. Man glaubt, daß sich im Schranke Bomben, Pyroxylin und andere Sprengstoffe befunden haben. Die Explosion war so gewaltig, daß sie nicht nur im Mittelpunkt der Stadt, sondern auch in den Vororten gehört wurde. Der einstöckige Flügel des Hauses ist nun eine Ruine. Das Dach wurde abgerissen und fiel in den Hof.

Saratow. Eine nette Geschichte vom hl. Bureaokratius erzählt der Sarat Westm.: Am 22. September 1886 ersuchte die Saratower Landschaftsverwaltung die Polizeibehörde von Rjasyl, vom Bauern KubaLOW 2 Rbl. 58 Kop. Krankengelder beizutreiben. Seit jener Zeit ist dieses Papier durch viele Kanzleien gewandert und erst dieser Tage — also nach über 21 Jahren — wieder der Landschaftsverwaltung zugestellt worden, und zwar mit einem Vermerk über die Zahlungsunfähigkeit Kubailows!

Wladikawkas. Am 26. November abends ritten etwa 15 Inguischen an das Magazin von Ssimonow heran und eröffneten sofort ein Feuer aus Bergangewehren. Drei von ihnen drangen in das Magazin und raubten die Kasse und mehrere Stück Zeug. Zwei auf die Schüsse herbeieilende Soldaten der Schutzmannschaft der Reichsbank eröffneten ein Feuer auf die Banditen, wobei sie ein Pferd töteten. Die Räuber sprengten davon, nachdem sie die Kasse fortgeworfen hatten.

Mandschurei. Eine Charbiner Korrespondenz der Nowoje Wremja berichtet, daß die Lage der Dinge in der Mandschurei immer sonderbarer und rätselhafter wird. Wenn man in der Mandschurei lebt, so hat man das Gefühl, als wenn jemand hinter einem steht und es treibt einen der Instinkt des Selbstschutzes, sich umzusehen. In der Tat gehen sonderbare Dinge um einen herum vor. Die Ja aner überschweben die mongolischen Fürstentümer, welche längs der ostchinesischen Bahn liegen, mit ihren Topographen, Offizieren und Spionen. In der südlichen Mandschurei befindet sich ebenfalls eine Expedition von japanischen Offizieren und Topographen. Dieser Tage traf ein japanischer Major mit fünf japanischen und fünf chinesischen Soldaten aus Wladimostok über Ninguta in Charbin ein, welcher die Grenze genau studiert hat.

Die Chunchusenfrage steht noch immer auf der Tagesordnung und es kommt zwischen der Grenz-wache und den Chunchusen noch häufig zu Gefechten. Der Kampf gegen diese Räuberbanden wird bei uns anders als bei den Japanern geführt. Früher stürzte die Grenz-wache die Chunchusen in der Nähe der Bahn auf, jetzt hat die chinesische Regierung besondere Truppenabteilungen zur Ausrottung der Chunchusen anammandiert. Die Grenz-wache ist nur berechtigt auf dem der Bahn gehörenden Landstreifen den Kampf gegen die Chunchusen zu führen. Die Japaner gehen auf dem Süden der Bahn ganz energisch gegen die Chunchusen vor und schießen die ihnen in die Hände fallenden ohne weiteres nieder.

Hervorzuheben wäre auch noch der Umstand, daß die japanische Kolonisation in der Mandschurei große Fortschritte machte, plötzlich aber, wie auf ein n Wink, alle japanischen Familien aus den Städten verschwand. Einen ausgebreiteten Handel treiben die Japaner mit unseren Gewehren und Patronen in Kuantschende, Sirin und in der benachbarten Mongolei. Die japanische Regierung hat den Behörden des Küstengebietes kürzlich das Anerbieten gemacht, eine gewaltige Partie unserer Flinten und eine Million Patronen anzukaufen. Unsere Behörden lehnten diesen Antrag aus Mangel an disponiblen Mitteln ab. Jetzt werden diese Gewehre an die Chunchusen und bisher friedlichen Mongolen weiterverkauft, die sie eines Tages gegen uns richten werden. Das Leben hier gleicht dem des schlafenden Pompeji vor der Eruption des Vesuvus.

Dreßstimmen.

Die Universitätsfrage beginnt wieder brennend zu werden. Die liberale Presse — Towarischtschi, Reich, Slomo — mißmeißelt ihr mehr oder weniger ausföhrliche und feurige Artikel. Sie erkennen hierbei die Forderungen der reinen Wissenschaft an und suchen nachzuweisen, daß die

studierende Jugend auch den Wert der Wissenschaft erkannt habe und fleißig arbeite. Die augenblicklichen Unruhen seien vorübergehend. Man solle nur um Gottes willen sich nicht einmischen und durch Repressivmaßregeln den Gang innerer Gesundung stören. Die Slomo schreibt z. B.: Im Namen unserer Kinder, im Namen der Zukunft unseres Vaterlandes wenden wir uns an die Abgeordneten der dritten Duma mit einem Protest gegen jegliche Einmischung in die akademischen Angelegenheiten, in welcher Form sie auch erfolgen soll.

Die rechten Blätter nehmen, wie wir wissen, den entgegengegesetzten Standpunkt ein und wünschen, daß die Duma in einer Interpellation dem Unterrichtsminister zu Dach steige und radikale Maßregel gegen die revolutionäre Studentenschaft provoziere.

Daß ein strenges Auge des Gesetzes über unsere Hochschulen wache, so schreibt die Ref. Ztg. treffend, ist notwendig. Doch Rückveränderungen in das akademische Polizeiregime wünschen, heißt die Universitäten, die jetzt ein Semester glücklich gearbeitet haben, für geraume Zeit gänzlich „unschädlich machen“ d. h. schließen.

Ausland.

Riga, den 28. November (11. Dezember)

Deutsches Reich.

Katholiken über das Zentrum.

Unter den Gründern der gegen das Zentrum gerichteten „Deutschen Vereinigung“ und den Führern der Münchener Bewegung gegen den Inzby ist einer der bedeutendsten der Universitätsprofessoren v. Savigny. Wie der Oberpräsident v. Schorlemer ist er der Sohn eines Mitgründers der Zentrums-partei, aber wie dieser zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Partei sich zu einem Verderb unseres politischen Lebens entwickelt habe. Dieser Ueberzeugung hat er am Freitag in einer großen Rede zu Münchener freimütigen Ausdruck gegeben. Eingehend führte er aus, daß das Zentrum unter Noeren, Schäbler, Erzberger eine demagogische Partei geworden sei, die der Sozialdemokratie zwölf Siege verschafft habe, dagegen in allen nationalen Fragen verjage, namentlich der Polenfrage, die eins der ernstesten Probleme unserer nationalen Zukunft sei. Und trotz aller Ablehnung sei und bleibe das Zentrum auch eine konfessionelle Partei.

„Ist sie nicht durch ihre ganze Zusammensetzung, durch die von ihr vertretenen Interessen eines konfessionell begrenzten Volksteiles, ist sie nicht durch den beherrschenden konfessionellen Zweck, dem sie alle anderen unterordnet, an dem sie alle anderen mißt, deutlich als Konfessionspartei charakterisiert? Man darf nicht müde werden, es zu wiederholen, daß in diesem Sinne das Zentrum von Grund aus eine konfessionelle Partei ist. Ein Blick auf die Zusammensetzung der Wähler-schar, auf die Zusammenfassung der parlamentarischen Vertretung, auf die durch den Klerus gebildeten Kadres sollte wahrlich genügen. Ist es Zufall, daß bis in die letzte Zeit die Geistlichen meist geborene Vorstandsmitglieder der Zentrumsorganisationen waren, daß die katholischen Pfarrbezirke die Grundlage der Organisation bilden?“

In diesem Konfessionalismus aber liege eine ernste Gefahr für Deutschlands nationale Wohlfahrt. Der konfessionelle Riß dürfe das Volk nicht länger von der Wiege bis zur Bahre trennen. Aber es sei Hoffnung, daß ein Wandel eintrete: „Wir dürfen sicher sein, so erklärte er, das Zentrum ist nicht, wie sein jüngerer Historiker lobrend es gepriesen, ein Anfang, sondern ein Ausklang, ein letzter Wiederhall gewissermaßen des milden Getöses unseres alten Religionsstreites. Wie das verheerende Gemitter noch lange, nachdem es ausgewüthet, Wetterleuchten absendet und dumpfen Donner nachklingen läßt, so bedeutet auch das Zentrum nur ein solches letztes Wetterleuchten am nationalen Horizonte, bevor er endgültig von den trüben Gewitterwolken des Religionsstreites frei wird.“

Die Flottenvorlage in der Budgetkommission.

In der Budgetkommission gab der nationalliberale Abgeordnete Graf Oriola der Belorugnis weiter Kreise Ausdruck, daß die Flottenvorlage nicht weit genug gehe. Die Antwort, die der Staatssekretär v. Tirpitz gab, beweist, daß man auch in Marinekreisen diese Auffassung teilt. Dem gegenüber erklärte der Staatssekretär Tirpitz, daß der Vorschlag des Grafen Oriola zweifellos eine militärische Verbesserung bedeute, die bei den Regierungen zu befürworten er keine Bedenken tragen würde, wenn es dem Abgeordneten Oriola gelingen sollte, für seinen Vorschlag einen entsprechenden Beschluß des Reichstages herbeizuführen.

Zu den Erklärungen des Staatssekretärs von Tirpitz in der Budgetkommission zur Flottenvorlage schreibt die Täg. Rundschau: Es wird sich in der parlamentarischen Geschichte schwerlich ein zweites Beispiel dafür finden lassen, daß der Leiter eines der wichtigsten Ressorts auf dem seiner Fürsorge unterstellten Gebiet wesentliche, für die normale Verteidigung und die Sicherheit des Reiches schwerwiegende Mängel erkennt, trotzdem aber die Hände in den Schoß legt und es fertig bringt, den Parteien zu erklären: Seht Ihr zu, wie Ihr die Mehrheit dafür schafft. Die Mehrheitsbeschaffung in einer Frage von so einschneidender Bedeutung, wie es die deutsche Wehrkraft ist, ist nicht Sache der Parteien, sondern der Regierung, die ihre Pflichten gegen das Reich kennt und sich ihre Mehrheit erzwingen muß, wenn sie sie anders nicht erhält. Unsere Flottenpolitik kann nicht abhängig sein von dem Temperament des jeweiligen Staatssekretärs, von seiner Lust oder Unlust, vielleicht aufreibende Kämpfe zu führen. Wenn Herr v. Tirpitz zu bequem dazu ist, so mögn

er einem anderen pflichtbewußteren Mann Platz machen. Man hatte auch heute in der Budgetkommission durchaus den Eindruck, daß der Staatssekretär die nationalliberalen Anregungen, die nur der Ausdruck der Sorge der nationalen Wählerschaft sind und im Lande wie in der Marine selbst sehr starken Anklang finden, als eine unzulässige Dreifigkeit, als den unerhörten Versuch empfand, seine persönliche Bebaglichkeit zu fördern.

Beschiedene Nachrichten.

Ein unglaublicher Fall von Intoleranz hat sich kürzlich in Lothringen ereignet. Als ledthin in Billers-Drine, dem Luney des Dorfes Jaily bei Metz, ein protestantisches Kind starb, verweigerte der Ortsbürgermeister von Jaily einen anständigen Platz auf dem Friedhof; er verlangte, daß das Kind „bei den Gehängten“ begraben würde, ja forderte sogar, man solle den Sarg über die Mauer heben, damit nur ja nicht die kleine Leiche durch das Eingangstor an den katholischen Gräbern vorbeigebracht würde. So war der protestantische Pfarrer gezwungen, die Hilfe des Kreisdirektors zu erbitten, damit die Leiche ein ehrliches Grab bekam.

Oesterreich-Ungarn.

Tschechisch-radikale Staatspolitik.

Nach den tschechischen Meldungen forderte das Exekutivkomitee der „Tschechisch-radikalen Fortschrittspartei“ die Abgeordneten aller tschechischen Parteien auf, gegen die Ausgleichsvorlagen vom „staatsrechtlichen“ Standpunkte aus zu objurieren. Diese Drohung der „Staatsrechtler“ dürfe nur den Zweck verfolgen, von der Regierung nationale Zugeständnisse für die tschechischen Stimmen zu erpressen. Die Ausführungen tschechisch-radikaler Abgeordneter, daß das tschechische Volk den Dualismus nie anerkannt habe und an dessen Stelle den „Trialkismus“ fordere, sind gegenwärtig um so weniger ernst zu nehmen, als auch die auf „staatsrechtlichem“ Standpunkte stehenden gemäßigten tschechischen Parteien den Tschechisch-radikalen derzeit kaum in dieser Richtung Gefolgschaft leisten werden. Sie entspringen lediglich der ausgesprochenen Absicht, aus parteitaktischen Gründen „auf eigene Rechnung“ Obstruktion zu treiben.

Portugal.

Das Ende der Diktatur?

Wie Diario illustrado, das Organ des Ministeriums, schreibt, werden für den Fall, daß die ruhige politische Lage der letzten Tage andauern sollte, die Wahlverbände noch im laufenden Monat einberufen werden, um gegen Ende des Monats März oder im Anfang April des kommenden Jahres zusammenzutreten.

Die Leiter aller antigouvernementalen Parteien sind, wie aus Lissabon gemeldet wird, dahin über-eingekommen, das Volk durch Druckschriften zu belehren, daß die Steuern auf ungeseglichem Wege ausgeschrieben seien und daß ihre Bezahlung verweigert werden könnte. Dieser Widerstand soll durchaus passiv und ruhig sein, damit sich die Steuerzahler nicht ins Unrecht setzen. Durch die Verweigerung der Steuern will man den ganzen Verwaltungsapparat zum Stillstand bringen und Franco unmöglich machen, dessen Macht zum Teil darauf beruht, daß er für bessere und pünktlichere Zahlung der Offiziers- und Beamtengehälter gesorgt hat. Mehr als die Republikaner jürchtet Franco den Präsidenten Dom Miguel, um so mehr, als sich dessen Agitation nicht kontrollieren läßt.

Amerika.

Blutige Selbsthilfe.

Der Standard meldet aus New-York, daß 500 masinierte Reiter auf die Stadt Hopkinstville im Staate Kentucky bei Nacht einen Ueberfall ausführten. Es handelt sich um einen Protest der Tabakpflanzer gegen die Geschäftsmethode des Tabaktruffs, der große Lagerhäuser in Hopkinstville unterhält. Die Reiter drangen kurz nach Mitternacht in die Stadt und überfielen das Polizeiamt. Sämtliche Polizisten wurden gebunden und eingesperrt. Darauf griffen die Reiter die Feuerwehreinstitution und den Bahnhof an. Das Postamt wurde besetzt, um die Telegraphenlinien nach außerhalb zu kontrollieren, und auch die Telephonzentrale. Darauf verbrannten die Reiter drei große Lagerhäuser des Tabaktruffs und plünderten andere Gebäude des Truffs. Der Direktor des Truffs in Hopkinstville, Reed, wurde erschlagen. Ein anderer Einwohner der Stadt, der sich zur Wehr setzte, wurde erschossen. Mehrere Einwohner wurden schwer mißhandelt.

Sofales.

an — Der neuernannte Chef der 45. Infanteriedivision General E. von Wolski traf heute Morgen mit dem Schnellzuge aus Petersburg in Riga ein und hat die Ausübung seiner Amtspflichten übernommen. Auf dem Bahnhof wurde General Wolski von den Spitzen der hier stationierten Regimenter der 45. Division empfangen.

Der Kommandeur der 1. Brigade der 9. Infanterie-Division Generalmajor Dowbar-Wuhnik ist aus Petersburg hier eingetroffen und im Hotel Metropole abgehiegen.

an. Arrestantenprozeß. Gestern verhandelte das Bezirksgericht die Anklage gegen 29 Arrestanten des Gouvernementsgefängnisses wegen eines Fluchtversuches. Der Sachverhalt in Kürze ist folgender. Am 30. Juli 1905 wurden aus ihren Zellen auf den Spazierhof mehrere Arrestanten-abteilungen zum Espazieren und Waschen aus ihren Zellen herausgelassen. Der Gefangenen hatte sich eine sichtbare Aufregung bemächtigt und sie betrugten sich sehr verdächtig. Als die Arrestanten sich an der Pforte zu drängen und sie aufzubrechen begannen, eilte der Gefängnis-aufseher Jidbor Klatschok hinzu, um das Vorhaben der Sträflinge zu verhindern. Er wurde jedoch zu Boden ge-

schlagen und des Pfortenschlüssels und seines Revolvers beraubt. Nachdem das Tor des Gouvernementsgefängnisses geöffnet war, flüchteten aus ihm die Gefangenen ins Freie. Mit Ausnahme zweier Arrestanten, Kirillow, und Woita, wurden die Flüchtlinge bald jedoch wieder eingefangen und wegen des Fluchtversuches mit Gewaltanwendung vor Gericht gestellt. Nach einer Beratung von 3 1/2 Stunden wurde das Urteil verlesen, demzufolge alle Angeklagten schuldig gesprochen und verurteilt wurden:

Zur Einreihung in die Arrestantenkorrektionsabteilungen auf 6 Jahre: Wladimir Konjewski; auf je 5 Jahre: Adolf Wabulak, Julius Platsche und Gebor Ormann; auf je 4 Jahre: Wiktoria Jermolow, John Kamppe, Michael Suchowski, Wilhelm Friedenberg und Peter Kapin; auf je 3 1/2 Jahre: Jegor Manjurow und Iwan Kirillow; auf je 3 Jahre: Fritz Legbin, Friedrich Leepin, Pawel Mijurin, Stefan Sewastjanow und Emil Kallaw. Ferner wurden 2 Arrestanten zu je 2 1/2 Jahren, einer zu 2 Jahren und einer zu 1 1/2 Jahren und 3 zu je 12 Monaten Arrestantenkompanie verurteilt, die übrigen Flüchtlinge wurden zur Gefängnisstrafe von 8 Monaten bis 3 Jahren verurteilt.

Alle Abgeurteilten sind wegen verschiedene Verbrechen schon früher von Gerichtsinstitutionen vorbestraft.

av. Aburteilung. Die zweite Kriminalabteilung des Bezirksgerichtes verhandelte gestern einen Prozeß gegen ein Individuum, das seine Identität verheimlicht. Im April vorigen Jahres wurde in der Wolgodschen Gemeinde des Mitau-Bausfeldens Kreises ein etwa 24 Jahre alter unbekannter Mann verhaftet, in dem man einen Verbrecher vermutete. Er gab sich bei dem Verhör als der Riga'sche Kleinbürger Karl Bredneel aus. Auf Grund seiner Aussagen wurde der Häftling nach Riga esortiert, wobei es sich jedoch herausstellte, daß der Verdächtige zu Riga nicht verzeichnet war, da er seinen wahren Namen und seinen ständigen Aufenthaltsort anzugeben sich weigerte und behauptete, seine Herkunft nicht zu wissen, wurde er wegen Vagabundierens dem Gericht übergeben. Der N. N. wurde zu 4 Jahren Korrektionsabteilung und nach dem Abbüßen dieser Strafe zur Anstellung in den entferntesten Gebieten Sibiriens verurteilt.

Die neue Gertrudkirche hat, wie die Rig. Am. berichtet, von der deutschen Gemeinde der Gertrudkirche 6 schöne Altarleuchter zum Geschenk erhalten, deren feierliche Uebergabe Sonntag stattgefunden hat.

Stadttheater. — Der Heldentenor Herr Wilhelm Otto setzte gestern sein Gastspiel auf Engagement fort, zunächst als Turiddu in der „Cavalleria rusticana“. Seine Darstellung war ein interessanter Beweis tüchtiger schauspielerischer Fähigkeit; sie zeichnete sich nicht nur durch äußere Gewandtheit und Bestimmtheit aus, sondern auch durch treffende Individualisierung des moralisch haltlosen, weiterentwickelten italienischen Bauernjünglings. Die anspornenden, auf Selbstständigkeit der Auffassung zurückzuführenden Beweggründe seines recht aktuellen Spieles offenbarten sich auch in seiner gefanglichen Betonung, vermittelst deren er die verschiedenen Kundgebungen des zu schönem Treubruch führenden Wankelmutes und dann den Umschlag in weiches Reuegefühl wirksam zum Ausdruck brachte. Dazu war seine Dektasprache, wenn auch nicht frei von Dialektanklängen, doch von erfreulicher Deutlichkeit. Schade, daß der nach voller Klangschönheit verlangende Hörer doch aller dieser guten Eigenschaften der Leistung, so wirksam sie waren, nicht recht von Herzen froh werden konnte, da die Blantheit des Tones dieser eindringlichen Tenorstimme oft zu wünschen übrig ließ. Mit der sinnfälligen Wahrheit des Gesanges, die einen zweifellosen Vorzug dieses Sängers bildet, ist es allein nicht getan; es muß auch sinnfällige Schönheit hinzukommen. — Im Wesentlichen dieselben Wahrnehmungen boten gestern das dramatisch eindrucksvolle Spiel und der Gesang des Herrn Otto als Canio in der Oper „Der Bajazzo“.

Friedr. Pilzer. Der Rigaer Frauenverein veranstaltete gestern im völlig gefüllten Saale des Schützenvereins eine sehr gelungene Soirée, zu deren Besuchern auch Se. hohe Excellenz, der Herr livländische Gouverneur, Geheimrat Smeginzew gehörte. Die Auführungen wurden durch ein gemütvolleres heimisches Familienbild in 2 Akten „Ellinor und Ellen“ von Alex. Baron Freitag-Loringhoven eröffnet, in dem der Verfasser und seine Gattin, sowie die talentvolle Kunstinovize mitwirkten, die in nächster Saison in den Verband unseres Stadttheaters tritt. Das lebenswürdigen Humor mit rührenden Episoden vereinigte Stück fand in seiner trefflichen Darstellung gebührenden reichen Beifall. Ganz Reizendes boten die den Schluß der Aufführungen bildenden Tänze und Gesänge. Unter blühenden Bäumen bewegten sich liebliche Kinder in harmloser Frühlingsluft, hehre griechische Jungfrauen vollzogen ein feierliches Opfer, zu einem farben- und figurenreichen orientalischen Bilde sang eine Dyalistie ein lebenshaftliches Lied und schließlich tanzten allerliebste Kochschülerinnen zu einer hecken Offenbach'schen Melodie den heiteren Kehraus.

Während der Saal geräumt wurde, verteilte sich die Menge auf die Nebenräume, um sich an den von Silber und Kristall strahlenden Tischen zu erfrischen. Aber schon ertönte die Ballmusik und die Jugend eilte zum Tanz, der sie noch viele Stunden heiter vereinte.

Jungfrauenverein. Durch das freundliche Entgegenkommen des Zahabers von Frankfurt a. M., Herrn Matz, und des Linnemann-Trios ist es dem Verein möglich, zum F e s t a b e n d am 1. Dez. diese beliebte Unterhaltungsmusik den Gästen zu

bieten. Das Trio wird im Speisesaal dem Publikum sicher genussreiche Stunden bereiten.

o. Polytechnisches Institut. Die Vorlesungen im Institut hören Sonnabend, den 1. Dezember, auf. Die Auditorien und Zeichenäle sind jedoch bis zum 20. Dezember geöffnet, bis zu welchem Tage auch die Prüfungsexamina der Absolventen und die gewöhnlichen Semesterarbeiten beendet werden.

Nach dem 20. Dezember bleibt das Institut bis zum Januar geschlossen.

Der Kalender der deutschen Vereine in Liv-, Est- und Kurland für das Jahr 1908 ist eben im Verlage von Jond u. Holmestry erschienen. Nimmt der gute Zweck dieses Unternehmens schon von vornherein für sich ein, so überträgt der neue Kalender seinen Vorgänger inhaltlich um ein Bedeutendes. In erster Linie dient ein Kalender ja wohl als Nachschlagewerk, und da bietet der deutsche Vereinskalender neben den üblichen Auskünften, den Gedenktagen und Genealogien eine Reihe speziell auf unser deutsches Kulturwerk bezügliche Angaben, die für jedes Mitglied des D. V. von Interesse und Bedeutung sind. Was den unterhaltenden und belletristischen Teil anlangt, so wird er, Vieles bringend, Manchem etwas bringen. Eine kurze Abhandlung Dr. E. Seraphims über den deutschen Orden in Livland, eine stimmungsvolle Skizze von Karl Worms, eine mit wohlgelungenen Abbildungen versehene Studie über die livländischen Herzogsschlösser seien besonders hervorgehoben. Viel Beherzigenswertes für den wirtschaftlichen Kampf des deutschen Volksstums enthält der Vortrag „Deutsche Lebensfragen“. Bei der großen Gedankenlosigkeit eines weiteren Publikums, das sich seiner nationalen Verantwortung im Alltagsleben immer noch zu wenig bewußt ist, sind derartige Hinweise gerade an diesem Orte sehr wertvoll. Zahlreiche gute Illustrationen tragen dazu bei, den Kalender interessanter und hübscher zu machen. Die Auswahl der Gedichte zeugt von gutem Geschmack. Nur das Grüningsche Heimatlied zu Beginn des belletristischen Teiles hätte füglich fortbleiben können. Wertvolle Empfindungen können durch trivialen Ausdruck nicht verstärkt werden. Es ist wirklich nicht angängig, patriotische Gedichte nur nach dem Maßstabe, wie gut gemeint sie sind, zu beurteilen.

Die „Politische Umschau“ hätte, da der Verein kein politischer ist, besser unterbleiben sollen. Trotz aller Bemühungen können politische Gesichtspunkte nicht objektiv dargestellt werden. So distret der „Antrag Dellingshausen“ und der „Fall Purischewitsch“ auch behandelt sind. Sie haben eben doch zu Meinungsverschiedenheiten unter den Deutschen Anlaß gegeben, und können deshalb von rein nationalen Gesichtspunkten nicht entschieden werden. Daß die „Mehrzahl der Deutschen“ gegen die Ablehnung des „Antrags“ Purischewitsch war, ist doch eine zum mindesten strittige, wenn nicht direkt unrichtige Behauptung. Um Mergeniss zu vermeiden, sollte deshalb künftig auf eine politische Umschau verzichtet werden.

Die Ausstattung des Kalenders, dessen Anschaffung wir unseren Lesern nicht nur des guten Zweckes wegen empfehlen, ist gebiegen und geschmackvoll. Der Preis des Buches beträgt 30 Kop.

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns mitgeteilt: Am Donnerstag — Abonnement B 22 — beschließt Herr Wilhelm Otto vom Stadttheater in Hamburg sein Gastspiel als „Tannhäuser“. Freitag wird Felix Saliens Einakter „Zylus — Vom anderen Ufer“ (Der Graf, Der Ernst des Lebens, Auferstehung) zum zweiten Male wiederholt. Sonnabend wird als Opernvorstellung zu kleinen Preisen Mozarts Oper „Die Hochzeit des Figaro“ zur Aufführung gelangen.

Sonntag Nachmittag 2 Uhr wird zu kleinen Preisen Schillers Trauerspiel „Die Räuber“ noch einmal aufgeführt. Abends wird das reizende französische Vaudeville „Mamzelle Nitouche“ nach längerer Pause wieder auf dem Spielplan erscheinen.

Stadttheater. Das Gastspiel des Fräulein Margarethe Janzen vom Großherzoglichen Hoftheater in Oldenburg am hiesigen Stadttheater hat zum Engagement der Künstlerin geführt.

Der Königl. Hofopernsänger Emil Steger, der leider in voriger Saison durch einen heftigen Influenzuanfall verhindert war, sein hier angesetztes Konzert abzuhalten, wird morgen im Schwarzhäuptersaal auftreten und ein

Parade auf der Esplanade.

„Morgen ist Feiertag“. Mit dieser frohen Botschaft eilen die Schüler nach Hause, um ihren Eltern den Wunsch mitzuteilen: sie möchten gerne der morgen auf der Esplanade stattfindenden Kirchenparade zusehen. Da der Sohn sich in der Schule brav gehalten hat, so darf er am nächsten Tage mit den Eltern zusammen zur Parade gehen. — Horch! Da tönen festlich die Glocken der Rathbräule, der General verläßt dieselbe, gefolgt von seiner Suite, die Militärmusik läßt kriegerische Weisen ertönen und im Paradeschritt marschieren die Soldaten vorüber. Entzückt, aber auch neidvoll schauen die Knaben auf die herrlichen Trommeln und Trompeten der Musik, auf die Waffen der Soldaten und die Pferde der Offiziere und haben keinen anderen Wunsch, als auch Helm, Epauletten, Pferd, Sporen, Säbel, Pistole, Finte, Trommel oder Trompete zu besitzen. Sollte dieser Wunsch unerfüllt bleiben? Gewiß nicht! Die lieben Eltern gehen zu Bierecke u. Leutke, Theaterstraße 11, und suchen dort die ersehnten Gegenstände aus. Wünscht sich der Sohn aber lieber eine Ritters-, Indianer-, Feuerwehr- oder Jägerausrüstung, so ist auch solche dort zu beschaffen; ebenso sind Musikinstrumente, die das Knabenherz erfreuen, als Harmoniken, Geigen, Flöten, Trommeln usw. in größter Auswahl bei Bierecke u. Leutke, Theaterstraße 11.

überaus interessantes Programm fingen, worunter sich auch R. Wagners Walkürenfragment: Wotans Abschied befindet. Herr Steger hat jüngst überall die größten Erfolge erzielt, und wurde von der Seltensors-Presse als ein Meisterfänger allerersten Ranges bezeichnet.

— an — Konferenz von Steuerinspektoren. Montag, den 26. November, hat in den Räumen des livländischen Kameralhofes unter dem Präsidium des Dirigierenden des Kameralhofes Baron Liesenhafen eine Konferenz der livländischen Steuerinspektoren und ihrer Gehülfen begonnen, die einige Tage dauern wird. Zur Beratung kommen verschiedene, das Steuerwesen betreffende Fragen.

Die Verammlung der Garanten des II. russischen Stadttheaters fand, wie die Rig. Nytt berichtet, vorgestern unter der Leitung des Herrn Boshanow statt. Nach der Verlesung des Raffensbestandes und des Rechenschaftsberichts wurde die Besatzung bestätigt. Die Garantengesellschaft besteht aus 103 Mitgliedern, die die Summe von 8805 Rbl. garantiert. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 1333 Rbl. 37 Kop., außerdem gehören ihr noch 40 Dekorationen. In den Verwaltungsrat wurden dessen bisherige Mitglieder wiedergewählt. Im Bericht der Verwaltung wurde noch erwähnt, daß der jetzige Direktor Keflobin die Direktion auch in der nächsten Saison beibehalten gedenkt, unter Leberrnahme der Leitung auf seine Kosten und sein Risiko. In der zweiten Hälfte dieser Saison finden wiederum Opernvorstellungen statt.

Herr Wilhelm Kiedhoff liest morgen, Donnerstag, den 29. November, abends 8 Uhr, im Saal der Rigaer Musikschule von Gijzki, große Sandstraße 36, I, Max Dreyers Schauspiel „Die Siebzehnjährigen“. Montag, den 3. Dezember wird noch einmal der Vortrag aus Ludwig Ganghofers „Geisterstunden“, das einaktige Versspiel „Neues Leben“ und das Satyrspiel „Das Recht auf Treue“ wiederholt werden. (Eintrittskarten à 35 Kop. incl. Garderobe).

Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel. Hafer 98—107, Kleie 60—70, Timothy 60—70, Heu 55—65, Stroh 35—40 Kop. pro Pud. Brennholz. Birken 900—930, Ellern 750—770, Kiefern 765—790, Gräbner 700—720 Kop. pro 7'x7'x28' Faden.

Die Buchhandlung E. J. Eichmann hat ihren Weihnachtskatalog: „Gute Bücher! Wertvolle Werke aus allen Gebieten der Literatur, meist zu bedeutend herabgesetzten Preisen“ heute der Postauslage unserer Zeitung angeschlossen, soweit der Vorrat reicht.

Wegen Uebertretung des Ortsstatuts für das Fuhrmannsgewerbe sind durch Verfügung des Herrn livl. Gouverneurs vom 24. November acht Passagier-Fuhrleute Selbststrafen unterworfen worden, die zwischen 5 und 3 Rbl. variieren und im Nichtzahlungsfalle durch Arrest von 3, resp. 2 Tagen zu ersetzen sind.

Diebstahl. Dem in der Gertrudstraße Nr. 63 wohnhaften Hirschenhöfchen Kolonisten Eduard Pfeif sind gestern aus seiner mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung Kleidungsstücke, Silber- und Goldsachen im Gesamtwerte von 200 Rbl. gestohlen worden.

Pflichter Tod. Gestern um 8 Uhr morgens, verstarb plötzlich in dem an der Steinstraße Nr. 14/16 belegenen Nachquartier ein unbekannter Mann mittleren Alters, im Alter von etwa 40 Jahren, der augenscheinlich der Arbeiterklasse angehörte. Zur Aufklärung über die Todesursache und die Persönlichkeit des Verstorbenen wurde die Leiche der Sektionskammer übergeben.

Kalendernotiz. Donnerstag, den 29. Nov. — Eberhard. — Sonnenaufgang 8 Uhr 54 Min. — Untergang 3 Uhr 39 Min. Tageslänge 6 Std. 45 Min. Ertes Mondviertel 4 Uhr 16 Min. morgens.

Wetternotiz. vom 28. Nov. (11.) Dez. 9 Uhr Morgens — 3 Gr. R. Barometer 751 mm. Wind: D. Trübe. 1/2 Uhr Nachm. — 3 Gr. R. Barometer 756 mm Wind: D. Leichter Schneefall.

Frequenz am 27. November 1907.

Table with 2 columns: Location and Number of Persons. Includes Stadttheater am Abend (Cavalleria rusticana), II. Stadttheater am Abend, Circus am Abend, The Royal Vio, Varietés Olympia, Alcegar.

Briefkasten.

B., hier. Das Rig. Tageblatt gibt, wie aus einer genauen Vergleichung seines kurzen Referats mit dem Stenogramm der Rede des Herrn Dr. Erhardt erhellt, den Gedankengang dieser Rede und ihre wesentlichen Momente in der Tat prägnant wieder.

Seeberichte.

London, 9. Dezember. Fünf Meilen von Folkestone erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Schedestrom“ und dem englischen Segler „Forsafastras“, wobei der Dampfer ein starkes Loch erhielt. Das Boot, in welches sich der Kapitän rettete, gerscheitete; 9 Mann, darunter der Kapitän, ertranken.

Vermischtes.

— Ermittlung von 50,000 Neapolitanern. Rom, 8. Dezember. In Neapel sollen 4800 Familien der ärmeren Bevölkerung, die seit fünf Monaten keine Miete zahlten, ermittelt werden. Um einen etwaigen Widerstand der erregten Leute zu verhindern, sollen laut Popolo Romano außer der Garnison noch 10,000 Mann Truppen, Karabinieri, in Neapel zusammengezogen werden. Die Mieter wollen durch Verweigerung der Zahlung der Miete gegen die Mietssteigerung durch die Sanierungs-gesellschaft, die Besitzerin der betreffenden Häuser ist, protestieren. Es handelt sich um etwa 50,000 Personen, die auf die Straße geworfen werden sollen.

— Genfermahl in der guten alten Zeit. Unter Genfermahl verstand man das letzte Früh-

stück, das einem zu Tode verurteilten Missetäter gereicht wurde, nachdem er schon dem Henker und seinen Gehilfen übergeben war. In den meisten deutschen Staaten war zu diesem Zweck eine Kleinigkeit ausgeworfen. Man ging von dem Gedanken aus, daß der arme Sünder selten Eßlust habe; gewöhnlich begnügte er sich mit einer Suppe, die ihn so weit stärkte, daß ihn auf seinem schweren Wege keine Schwäche wegen Mächtigkeits des Magens überfiel. Für die Henkerleute trug man überhaupt keine Sorge, da die Hinrichtung meist am Morgen stattfand und sie später zu Mittag essen konnten. — Auffallend erscheint dagegen, wie die Frankfurter Zeitung schreibt, die reichstädtische Freigebigkeit in Frankfurt am Main, wie der „Speiszettell“ einer im Jahre 1787 am 21. Februar um 6 Uhr morgens auf dem Katharinenturm gehaltenen Genfermahlzeit beweist. Es wurde aufgetragen: Gerstsuppe, Gemüse, drei Pfund Bratwürste, zehn Pfund Rindfleisch, sechs Pfund gebackene Karpfen, zwölf Pfund gepökelten Kalbsbraten, dreißig Milchbrote und Bisquit. Dazu lieferte die Stadt alles Tischgerät und sonstigen Bedarf, natürlich auch Wein, über dessen Menge die Angaben fehlen. Es dürfte wohl im Verhältnis zu den Speisen genossen worden sein. Die frühliche Tafelrunde bestand aus dem Henker und seinen Gehilfen, Magistratspersonen, dem Gefängnis- und dem armen Sünder. Später beantragte ein Gefühlsmensch aus dieser Versammlung, daß die Mahlzeit auf eine angemessenere Stunde nach vollzogener Hinrichtung verlegt werde. Er beruft sich dabei auf die kaum zu bezweifelnde Tatsache, daß die Anwesenheit des meist düster dreinblickenden Missetätigen die Stimmung bei Tische ungünstig beeinflusse und vor 9 Uhr morgens niemand bei Appetit wäre. Dieses Gesuch wurde abschlägig beschieden.

Marktberichte.

Riga, Dienstag, den 27. Nov. (10. Dez.) 1907. An unserem Getreidemarkt flagriert das Geschäft mit dem Auslande v. Uständig. Bei kleinen Zufuhren finden Abschlüsse nur für den Konsum zu unveränderten Preisen statt. Weizen und Weizenklein liegen ebenfalls geschäftlos. R. A. G. S. Die Stimmung bleibt infolge der ablehnenden Haltung der Spinner unverändert leblos.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Unit. Includes Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

(Rig. Börseubl.)

Handel, Verkehr und Industrie.

— Die Bilanz der Reichsbank zum 23. Nov. weist für die Berichtswche einen Rückgang der Wechselbilanzierung um 2 Millionen Rubel auf. Die Kreditbilanzierung hat sich auf der Höhe von 1290 Millionen erhalten, doch verlautet, daß demnächst wieder 25 Millionen Kreditbillette vernichtet werden sollen. Der Posten „Gold im Auslande“ hat eine Verminderung um zirka 9 Mill. Rubel erfahren. Der Verkehr der Filialen mit der Zentrale weist eine weitere Verstärkung auf.

— Die Staatsrente und die Sproz. Anleihe von 1906 sind letzter Tage an der Petersburger Börse in großen Beträgen für Rechnung der Kapitalisten aus dem Markt genommen worden.

— Der frühere russische Finanzagent in Berlin, Timirjasew, ist nach Freizeidungen zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Russischen Bank für Auswärtigen Handel ernannt worden. Dem Konseil der Bank gehört er bekanntlich schon seit einiger Zeit an.

— Zum Bau der russischen Kriegsschiffe. Die Frage, wo hinfort die Schiffe der russischen Flotte gebaut werden sollen, ist endgültig entschieden worden. Von 1908 an werden alle russischen Kriegsschiffe in Rußland gebaut werden, und die Bestellungen bei ausländischen Werften hören auf. Zu letzteren werden auch die finn-ländischen Werften gerechnet werden. Die ersten Bestellungen werden den staatlichen Werften überwiesen werden. Schiffe kleineren Tonnengehalts werden russischen Privatwerften zugeteilt werden. Das Marineministerium hat der Franko-Russischen Mechanischen Fabrik und der Baltischen Schiffswerk mitgeteilt, daß der Marineminister ihnen eine Bestellung von Turbinenmotoren und Kesseln für zwei zu erbauende Geschwaderpanzerschiffe zugedacht habe. Die Arbeiten sollen der Bet. Ztg. zufolge, in 3 1/2 Jahren fertiggestellt werden. Die Panzerschiffe sollen in 4 Jahren völlig hergestellt werden. Gegenwärtig beendet die Baltische Werft

die Vorrichtungen für den Turbinenbau. Die Franko-Russische Fabrik besitzt bereits die entsprechenden Werkstätten.

Eisenbahnobligationen. Die Moskauer- und Moskau-Boronezhbahn erhielten die Genehmigung, garantierte Obligationen, erstere in Höhe von 7,400,000 Rbl., letztere in Höhe von 2,280,000 Rbl. auszugeben.

Moskau - Reval. Im Verkehrsministerium wird gegenwärtig das Projekt der mit privaten Mitteln zu erbauenden Eisenbahnlinie Moskau-Reval geprüft. Die Länge der Strecke wird auf 850 Werst berechnet.

Demission des Präsidenten der deutschen Reichsbank Dr. Koch. Die Nordb. Allg. Ztg. meldet: Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Wirkl. Geh. Rat Dr. Koch, hat mit Rücksicht auf sein hohes Lebensalter, um seine demnächstige Entlassung gebeten. Wie wir hören, soll im Bundesrat als Nachfolger der Präsident der Seehandlung, Havenstein, in Vorschlag gebracht werden.

Die Boykottierung deutscher Waren in Polen wird jetzt auch, wie der „R. Z.“ zu entnehmen, von der ländlichen polnischen Bevölkerung systematisch betrieben. Insbesondere sollen nicht mehr landwirtschaftliche Maschinen und künstliche Düngemittel bei deutschen Fabrikanten bestellt werden. Einige Warschauer Besitzer von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten, die diese Verhinderung voraussahen, begaben sich bereits nach England, um mit dortigen Industriellen in geschäftliche Beziehungen zu treten. Die

Warschauer kooperative Landwirtschafts-Gesellschaft, die ihre Direktoren mit Bestellungen ins Ausland sandte, empfahl ihnen, in Deutschland nur diejenigen Waren zu kaufen, die in anderen Staaten nicht erhältlich sind. Dampf- und Schnittmaschinen sollen aus England und Amerika bezogen werden. Diejenigen Maschinen, die bisher in Deutschland gekauft wurden, sollen in Böhmen gekauft werden. Mit einigen böhmischen Fabrikanten wurden bereits Verträge abgeschlossen. Während des Direktorenkongresses der landwirtschaftlichen Syndikate trafen in Warschau Vertreter der deutschen und böhmischen Firmen ein. Es wurde schließlich ein Diner veranstaltet, auf dem ein böhmischer Fabrikant zu Ehren der polnischen Kultur und des polnischen Schulwesens eine temperamentvolle Rede hielt. Der Böhme stiftete dann für den polnischen Schulkreis einen größeren Geldbetrag; seinem Beispiele folgten auffälligerweise auch die deutschen Fabrikanten. Ob die Boykottbewegung unter den Landleuten größere Dimensionen annehmen dürfte, steht dahin.

Das Sommergericht hat das Moskauer Handelshaus W. S. Fedotow & Co. in der Person des Gründers desselben, W. S. Fedotow, für zahlungsunfähig erklärt. Wirtproduktion an Tee. Dem alten Teeproduzenten China sind im Laufe der letzten 20 Jahre in Indien, Zeylon, Japan, auf Java und in Natal z. T. so mächtige Konkurrenten entstanden, daß seine Produktion während des letztverflossenen Jahres eine rückgängige Tendenz aufweist, während die der genannten Länder in rascher Zunahme begriffen ist; das kleine Zeylon wird sogar bald die chinesische Produktion eingeholt haben, zur Zeit liefert aber Indien die größte Menge von Tee für den Weltmarkt. Eine Uebersicht über die Beteiligung aller dieser Länder an der folgenden Tabelle, in welcher die Teemengen in engl. Pfund (= 1,107 russ. Pfund) angegeben sind. Es

Produziertes:	1896	1900	1906
Indien ..	150,800,201	192,548,739	236,781,823
Zeylon ..	110,095,194	149,264,608	170,527,146
China ..	240,106,266	196,461,600	188,370,667
Java ..	9,568,782	15,406,984	27,780,000
Japan ..	65,578,000	61,028,000	56,789,081
Natal ..	789,100	1,879,600	1,650,000

Zusammen 576,741,493 616,887,526 681,828,517 Das schnelle Anwachsen der indischen und zeylonischen Teeerzeugung hängt mit der besseren Bearbeitung des rohen Tees zusammen, die mittels Maschinen erfolgt, während die Chinesen immer noch ihrer Hand- bzw. Fuhrarbeit treu geblieben sind.

Zur amerikanischen Krise. San Francisco, 10. Dez. (Tel.) Der Geschäftsführer des Handelshauses „Dassell“, Brown, und einer der Direktoren der geschlossenen Gesellschaft „California Trust Company“ sind auf Grund der Anklage, sich Papiere der Kompagnie im Werte von 300,000 Dollars angeeignet zu haben, verhaftet worden. Die Passiva der Kompagnie betragen sich auf 9 Millionen Dollars, die Aktiva betragen 4 Millionen.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus New-York: Die Amalgamated Copper Company schließt alle Minen mit Ausnahme einer. Vom Warschauer Geldmarkt. Die Nachfrage nach Barmitteln nahm Ende des November-Monats n. St. größere Dimensionen an und fand bei größeren Zinsätzen Befriedigung. Lang terminierte Wechsel wurden begehrt, weil man gegen Neujahr ein Gerabinken des Diskonts erwartet. Mitte Dezember wird der Warschauer Geldmarkt voraussichtlich etwas freier sein, nachdem die Zuckerkasse bezahlt ist. Im Handel macht sich eine gewisse Belebung bemerkbar. Die Zahlungsfähigkeit ist gut, sogar aus dem Innern des Reiches treffen Wechselproteste nur sehr spärlich ein.

Schließung von Leipziger Bankgeschäften. Die Allgemeine Spar- und Diskontobank, G. m. b. H. und die Leipziger Hypothekenzentrale, Justitute kleinerer Umfangs, sind behördlich geschlossen, ihre Leiter verhaftet worden. Die Verhaftung der beiden „Bankdirektoren“ Kaiser und Eisenberg hat im Leipziger Publikum Aufsehen erregt, während man in den Kreisen der Bank- und Hypothekenzentrale nicht sonderlich von dem Vorfall überrascht worden ist. Wie verlautet, soll es sich um Bemüherung von Darlehen handeln. Es soll beispielsweise nicht selten vorgekommen sein, daß ein Darlehensnehmer statt 1000 M. nur 600 M. bekam, für 1000 M. Wechsel aber usw. geben mußte.

Krisis in der trichinen Spinnerei. Infolge des gegenwärtigen Preissturzes auf den Leinenmarkt tritt in den Spinnereien eine Verkürzung der Arbeitszeit ein. Die Löhne sind um ein Fünftel wesentlich herabgesetzt worden. Dreihundert Arbeiter werden dadurch in Mitleidenschaft gezogen.

Bermischtes.

Ein Kind mit drei Beinen. Im alten Katharinen-Hospital in Moskau befindet sich gegenwärtig, wie die Mosk. Ztg. berichtet, ein 9jähr. Mädchen mit drei Beinen, deren Muskulatur jedoch dermaßen schwach entwickelt ist, daß das Kind sich ohne fremde Hilfe nicht fortzubewegen vermag. In physischer Hinsicht weist das Mädchen indes sonst keine Abweichung von der Norm auf. Die Eltern des Kindes hatten sich bisher der Vornahme einer Operation widersetzt, da sie durch Ausstellung dieses Phänomens materiellen Gewinn erzielten. Da die Mutter des Kindes inzwischen gestorben ist und der Vater sich in der Zwangsanstaltung befindet, beabsichtigen die Ärzte, demnächst an die Amputation zu schreiben, was auch den Wünschen des Mädchens entspricht.

Bierbrauerei „Ilgezeem“, A.-G., Riga, Tel. 1860.

Salvator-Bräu

hochfeines Tafelgetränk.

Kräftig eingebranntes Bier. Empfehlenwerth! Beliebte!

Die Chocoladen-Fabrik des Handelshauses L. f. & E. Tiede & Co., Moskau, empfiehlt ihre anerkannt erstklassigen Fabrikate, als:

Chocolade „Imperial“,
Chocoladen-Confecte,
Milch-Chocolade,
Chocoladen-Caramellen,
Cacao etc. etc.

Verkauf in fast allen grösseren Colonialwaaren-Handlungen der Ostsee-Gouvernements.
Vertreter für d. Ostsee-Gouvernements: **A. H. Kirstein**, Riga, Braunerstr. 11. Telefon 1186.

Gute Pension findet Herr oder Dame in deutscher gebildeter Familie. Näheres Kaisergrabenstrasse 6a, Du. 14, 1 Tr., v. 12-4 Uhr.

Ein Lehrling, der die drei Landespr. versteht, wird für ein neues Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Briefe unter R. S. 8395 empf. die Exped. der Rig. Rundsch.

Zum Geschäftstotal geeignet ist eine Parterrewohnung v. 3 Zim. u. Küche nebst Garten mietfrei nahe Düna, Brückenstraße 16/18.

Unterricht ENGLISH SCHOOL Neue Kreise. Probstunden gratis. Nur Engländer als Lehrer. Thronfolger-Boulevard № 81, Qu. 14.

Stellen-Gesuche Junger bilanzf. Buchhalter, deutsch-russ. Korrespondent, wünscht für einige Stunden am Tage Beschäftigung. Gef. Offerten sub R. O. 8391 empf. d. Exped. d. Rig. Rundschau.

Comptoirlokal, bestehend aus 15 Zim., ganz od. geteilt zu vermieten Ende der gr. u. kleinen Sänderstraße Nr. 2.

Stenographie-Institut Arved Petersohn (aus Hamburg), gr. Sänderstraße Nr. 1. Dauer des Cursum ca. 2 Monate. Preis 8 Rbl.

Wohn-Gesuche Eine Wohnung v. 3-4 Zim. Anf. d. Peterstr. Vorstadt wird zu Mitte Dezbr. gesucht. Off. u. R. P. 8393 empf. d. Exp. d. Rig. Rundsch.

Verkäufe. Wenden. Eine gut eingef. Buchdruckerei ist Umstände halber aus freier Hand sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Buchdr. W. Behrson, Wenden.

Stellen-Angeb. Gesucht ein tüchtiger Gebietsarzt für das Kronauer Gebiet, Chert. Gouv. u. Kreis, in Kronau. Gehalt 1200 Rbl. jährlich nebst 150 Rbl. für Beheizung, Wohnung mit Hof u. Garten zur völligen Ausübung frei, Garten mit Obstbäumen bepflanzt. Nebenverdienste wenigstens in dreimal höherem Maße als Lohn. Gef. Offerten belieben Respektanten zu richten: Почт. отделение Кроуна, Херс. губ. и уезда, волостному старшине г-ну Я. Шмидту.

Bonne, die firm in Deutschen und Russischen ist, sucht Stelle. Katholische Str. 58, Du. 55.

Wask. Ein Friseur 3. Klasse in lebhafter Gegend am Markt g., vom 1. Jan. 1908 an zu veranzustellen. Näh. in Wask, Werrosche Str. 1 beim Hausbesitzer.

Gesucht ein tüchtiger Gebietsarzt für das Kronauer Gebiet, Chert. Gouv. u. Kreis, in Kronau. Gehalt 1200 Rbl. jährlich nebst 150 Rbl. für Beheizung, Wohnung mit Hof u. Garten zur völligen Ausübung frei, Garten mit Obstbäumen bepflanzt. Nebenverdienste wenigstens in dreimal höherem Maße als Lohn. Gef. Offerten belieben Respektanten zu richten: Почт. отделение Кроуна, Херс. губ. и уезда, волостному старшине г-ну Я. Шмидту.

Eine erfahrene Köchin mit sehr guten Attesten wünscht Stelle. Zu erfragen Alexanderstraße 13, in der Delfatehhandlung.

Wask. Ein Haus mit Speicher zu verkaufen in der Werroschen Straße, besonders geeignet f. Aufhäuser, Händler etc. Näheres Alexanderstr. 1 beim Hausbesitzer.

Gesucht ein tüchtiger Gebietsarzt für das Kronauer Gebiet, Chert. Gouv. u. Kreis, in Kronau. Gehalt 1200 Rbl. jährlich nebst 150 Rbl. für Beheizung, Wohnung mit Hof u. Garten zur völligen Ausübung frei, Garten mit Obstbäumen bepflanzt. Nebenverdienste wenigstens in dreimal höherem Maße als Lohn. Gef. Offerten belieben Respektanten zu richten: Почт. отделение Кроуна, Херс. губ. и уезда, волостному старшине г-ну Я. Шмидту.

Firme Köchin sucht Stelle, am liebsten zum Bereiten. Wiesenstraße 5, Du. 19.

Wask. Ein Haus mit Speicher zu verkaufen in der Werroschen Straße, besonders geeignet f. Aufhäuser, Händler etc. Näheres Alexanderstr. 1 beim Hausbesitzer.

Gesucht ein tüchtiger Gebietsarzt für das Kronauer Gebiet, Chert. Gouv. u. Kreis, in Kronau. Gehalt 1200 Rbl. jährlich nebst 150 Rbl. für Beheizung, Wohnung mit Hof u. Garten zur völligen Ausübung frei, Garten mit Obstbäumen bepflanzt. Nebenverdienste wenigstens in dreimal höherem Maße als Lohn. Gef. Offerten belieben Respektanten zu richten: Почт. отделение Кроуна, Херс. губ. и уезда, волостному старшине г-ну Я. Шмидту.

Eine deutsche, gut emp. Anwärterin sucht f. d. Nachm. v. 1 Uhr ab Beschäftigung. Zu erst. Anglikanische Str. 3, D. 3.

Wask. Ein Friseur 3. Klasse in lebhafter Gegend am Markt g., vom 1. Jan. 1908 an zu veranzustellen. Näh. in Wask, Werrosche Str. 1 beim Hausbesitzer.

Gesucht ein tüchtiger Gebietsarzt für das Kronauer Gebiet, Chert. Gouv. u. Kreis, in Kronau. Gehalt 1200 Rbl. jährlich nebst 150 Rbl. für Beheizung, Wohnung mit Hof u. Garten zur völligen Ausübung frei, Garten mit Obstbäumen bepflanzt. Nebenverdienste wenigstens in dreimal höherem Maße als Lohn. Gef. Offerten belieben Respektanten zu richten: Почт. отделение Кроуна, Херс. губ. и уезда, волостному старшине г-ну Я. Шмидту.

Ein eheliches Mädchen, welches zu Kochen versteht, w. Stelle. Zu erst. Elisabelstr. 29, D. 4, im Solzh.

Wask. Ein Friseur 3. Klasse in lebhafter Gegend am Markt g., vom 1. Jan. 1908 an zu veranzustellen. Näh. in Wask, Werrosche Str. 1 beim Hausbesitzer.

Gesucht ein tüchtiger Gebietsarzt für das Kronauer Gebiet, Chert. Gouv. u. Kreis, in Kronau. Gehalt 1200 Rbl. jährlich nebst 150 Rbl. für Beheizung, Wohnung mit Hof u. Garten zur völligen Ausübung frei, Garten mit Obstbäumen bepflanzt. Nebenverdienste wenigstens in dreimal höherem Maße als Lohn. Gef. Offerten belieben Respektanten zu richten: Почт. отделение Кроуна, Херс. губ. и уезда, волостному старшине г-ну Я. Шмидту.

Ein Mädchen wünscht in kleiner Wirtschaft Stelle für Küche u. Stuben oder für Küche allein. Klosterstraße Nr. 7, Du. 9.

Wask. Ein Friseur 3. Klasse in lebhafter Gegend am Markt g., vom 1. Jan. 1908 an zu veranzustellen. Näh. in Wask, Werrosche Str. 1 beim Hausbesitzer.

Gesucht ein tüchtiger Gebietsarzt für das Kronauer Gebiet, Chert. Gouv. u. Kreis, in Kronau. Gehalt 1200 Rbl. jährlich nebst 150 Rbl. für Beheizung, Wohnung mit Hof u. Garten zur völligen Ausübung frei, Garten mit Obstbäumen bepflanzt. Nebenverdienste wenigstens in dreimal höherem Maße als Lohn. Gef. Offerten belieben Respektanten zu richten: Почт. отделение Кроуна, Херс. губ. и уезда, волостному старшине г-ну Я. Шмидту.

Wohn-Angebote Bängnerhof, Du. 20, 3 Treppen kürzlich renovierte elegante Wohnung von 7 beziehungsweise 5 Zimmern mit Zentralheizung, elektr. Licht, W. C., Warmwasserleitung, Abfütterung ab 1. April oder früher zu vermieten. Preis 1100 resp. 750 Rbl. ohne Küchenhof. Zu besichtigen nur von 1/1-1/2. Dasselbe steht ein gut erhaltener Bederscher Stuhlfuß zum Verkauf.

Wask. Ein Friseur 3. Klasse in lebhafter Gegend am Markt g., vom 1. Jan. 1908 an zu veranzustellen. Näh. in Wask, Werrosche Str. 1 beim Hausbesitzer.

Gewünscht ein Waffer, der den Verkauf eines Hauses übernimmt. Adresse in d. Exp. d. Rig. Rundsch. [8389]

Wohn-Angebote Bängnerhof, Du. 20, 3 Treppen kürzlich renovierte elegante Wohnung von 7 beziehungsweise 5 Zimmern mit Zentralheizung, elektr. Licht, W. C., Warmwasserleitung, Abfütterung ab 1. April oder früher zu vermieten. Preis 1100 resp. 750 Rbl. ohne Küchenhof. Zu besichtigen nur von 1/1-1/2. Dasselbe steht ein gut erhaltener Bederscher Stuhlfuß zum Verkauf.

Wask. Ein Friseur 3. Klasse in lebhafter Gegend am Markt g., vom 1. Jan. 1908 an zu veranzustellen. Näh. in Wask, Werrosche Str. 1 beim Hausbesitzer.

Ein Drucker für eine Driegelbdruckpresse kann sich melden in der Buchdruckerei Lewin, Schwimmsstraße 10.

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., sind zu vermieten Kirchenstr. 22, 1 Tr., Eing. vom Plaz.

Wask. Ein Friseur 3. Klasse in lebhafter Gegend am Markt g., vom 1. Jan. 1908 an zu veranzustellen. Näh. in Wask, Werrosche Str. 1 beim Hausbesitzer.

Ein Laufjunge kann sich melden in der Kolonial-Geschäft.

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., sind zu vermieten Kirchenstr. 22, 1 Tr., Eing. vom Plaz.

Wask. Ein Friseur 3. Klasse in lebhafter Gegend am Markt g., vom 1. Jan. 1908 an zu veranzustellen. Näh. in Wask, Werrosche Str. 1 beim Hausbesitzer.

Maschinen geformte gusseiserne Rippen-Rohre für Holz-, Trocken- u. Kühlenanlagen in 4 verschiedenen Grössen nebst allem Zubehör, als: Flanschen, Façons, Unterstützungen, Dichtungen, Schrauben etc. empfiehlt ab Lager zu billigsten Preisen. Tel. 1173. Carl Friedrich Rehm, Alexanderstr. 31, Riga.

Strümpfe und Socken in Wolle und Baumwolle, zu denselben niedrigen Preisen wieder in grosser Auswahl vorrätig im Commissionsbureau H. A. v. Burmeister, Schwimmstrasse 10, 1 Trep. Telefon 2740. Sonntag, von 12-5 Uhr geöffnet. Dieser letzte Ausverkauf findet nur bis zum 6. Dec. c. statt.

!! 30 Tage umsonst !! Wenn im Laufe dieser Frist die Uhr sich nicht als von guter Qualität erweist, erstattet die Firma das Geld zurück. Fordern Sie und überzeugen Sie sich! Im ganzen für nur 2 Rbl. 20 Kop. verdienen wir eine prachtvolle Bronze-Cabinettsuhr „Ideal“ mit Goldverzierung und einem in der Dunkelheit selbstleuchtenden Zifferblatt. Diese Uhr zeichnet sich außerdem durch ihren ungemein richtigen Gang aus u. dient als eleganter Schmuck jedes beliebigen Zimmers. Preis 2 Rbl. 20 Kop., 2 Stück 3 Rbl. 90 Kop. Eine ebensolche Uhr höchster Sorte mit dem Mechanismus „Hauvons“ zum Preise v. 2 R. 50 K., 2 Stück 4 Rbl. 50 Kop. Die Uhren werden versandt bis auf die Minute regul., mit Garantie auf 6 J. gegen Nachnahme u. ohne Vorzahlung; für die Uebersendung bis zu 2 Uhren 40 Kop. (nach Sibirien 75 Kop.). Adresse: Handelsfirma S. Strumpf, Warschau, Szelesnaja Nr. 80.

Unübertroffen: Sarto's Zahn-Crème. Schützt schon bei wenigem Gebrauch vor Fäulnis u. macht die Zähne blendend weiss. Garantiert unschädlich. Ueberall erhältlich. Preis 35 Kop. Gesetlich geschützt.

Ein gutes Piano wird vermietet Dobleben-Boul. 2, D. 21. Piano, wenig geb., zu verk. Kirchenstr. 34, Du. 3.

Fuchspelz (Rotunde), modern mit Kragen, steht für 45 Rbl. zum Verkauf Sumorowstr. 92, Qu. 2, 1 Treppe hoch.

Vorteilhaft. Nur für Rbl. 5.25 versendet d. Buchfabr. Sigm. Rosenthal, Kodz per Nachn. e. Wskn., 4/4 Arschin Geynot „Fancy“ zu e. vollst. eleg. u. dauerh. Herrenanzug.

Kaufe vollständige neuere Jahrgänge gelehrter und guterhaltener Familienjournale zu annehmbaren Preisen. Riga, Kaufstr. 14. Z. Denbner.

Schöne Wafel (Vorsdorfer u. and.) zu 6, 7 u. 8 Kop. pro Pfd. sind wieder v. Bande eingetroffen Dorpatstr. 20, D. 7.

Ein Damenpelz, wenig getragen ist billig zu verkaufen. Thronfolgerboulevard Nr. 23, Du. 10. Von 1 Uhr an.

Wer vermietet u. unter w. Bedingung Films für Kinematograph? Offerten sub „Film“ 8334 empfängt die Exped. der Rig. Rundsch.

Eine Konzert-Zither mit elegantem Etui und schönem Ton, ist Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen von 2-6 U. nachmittags, Dorpatstr. Nr. 20, D. 26.

Federn, Federboas werden gewaschen u. gefärbt, Wuffa gefüttert u. Siedereln auf Stoffe ausgeführt Pauluccistrasse 5, Du. 9.

Gutes Mittagessen wird in u. aus d. Hause zu billigem Preise verabfolgt Parstr. 1a, Du. 8.

Riga - Hull. Der Schnell-dampfer „Runo“ Capitän Waterhuose wird Sonnabend, den 1. Dec. mit Passagieren und Gütern um 2 Uhr mittags nach Hull expediert. Anmeldungen nehmen entgegen und nähere Auskünfte erteilen Helmsing & Grimm.

Riga - Rouen. Regelmässige wöchentl. Verbindung. Sonnabend, d. 1. Decbr. c. Dampfer „Kursk“.

Güter werden zu Durchfrachten nach Paris und anderen französischen Plätzen angenommen.

F. Bornholdt & Co., Palaisstr. 9. Tel. 483. Angekommene Fremde.

Hotel St. Petersburg. Gutsbef.: Landrat A. von Dettingen nebst Gem. aus Ludenhof, Landrat B. von Selmeren aus Neu-Waldoma, Landrat Baron B. von Stadelberg aus Karbis, Kreisdeputierter Baron W. Stiel von Holstein a. Jintenhof, W. von Anrep a. Gorneln, Kreisdeputierter C. von Dettingen nebst Gem. aus Jensef, Kreisdeputierter von Roth aus Tilsit, Baronin D. von Geyling aus Peterhof, Fr. S. P. von Croonen nebst Bedienung aus Charlton, Erb. Ehrenbürger D. A. Grünberg aus Liban, E. von Franjehe aus dem Ausland.

Berlor. gegangen ist eine Bulldogge. Gegen Belohnung abzugeben Kirchenstr. 19.

Neueste Post.

Mitau. Kriegsgesetz. Gestern, den 27. November, verhandelte das Kriegsgericht, wie die Balt. Tz. berichtet, zwei Ueberfallsfäden. In der ersten Sache wurde der Bauer Jahn Kubitz zum Tode durch den Strang verurteilt, weil er mit mehreren Anderen am 29. Dezember 1906 den Kaiser in Sehen in seiner Wohnung überfallen, ihn und seinen Sohn in den Wald geschleppt und dort niedergemacht, die Leichen aber in den Fluß geworfen hatte. Im zweiten Aufgange wurde der Juror Kauffeld, weil er den ihn transportierenden Polizisten überfallen und mit dem Messer schwer verwundet hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Petersburg. Parlamentarische Nachrichten. Der Solos Moskwa spricht sich sehr energisch gegen unnütze Budgetdebatten aus: „Eine sachliche Duma kann nicht so unproduktive Resultate anstreben, wie Verzettlung kostbarer Zeit auf Gespräche, die der Entscheidung der Sache selbst in keiner Weise nützen. Vielleicht giebt die Rede des Finanzministers so manchen Anlaß zu Entgegnungen. Solche Entgegnungen an sich haben aber gar keine praktische Bedeutung. Alle Verbesserungen müssen bei der wirklichen Prüfung der Frage eingebracht werden. Daher müssen alle Wünsche, sich mit dem Finanzminister in grundsätzliche Auseinandersetzungen einzulassen, den Forderungen des gesunden Menschenverstandes untergeordnet werden. Zu einem Streit um des Streites willen liegt keine Notwendigkeit vor.“

Wie der Solos Moskwa mittel, steht nunmehr nach den vom Marineministerium vorgelegten Dokumenten nachstehender Tatbestand über die Affäre Schmid-Minsk fest: Schmid hat zum Zwecke der Bereicherung zusammen mit dem Ehepaar M. dem Militäragenten einer ausländischen Macht seine Bereitwilligkeit erklärt, für 1600 Rbl. den von der russischen Regierung beschäftigten Verteidigungsplan der Festung Kronstadt zu verkaufen. Da Schmid in seiner beschriebenen Stellung über einen solchen Plan nicht verfügte, verkaufte er einen von ihm selbst angefertigten Plan. Nachdem er 16 Monate im Untersuchungsgefängnis in Einzelhaft gesessen hatte, wurde Schmid zur unbefristeten Anstaltung nach Sibirien verurteilt unter Aberkennung aller besonderen, persönlichen oder erworbenen Vorrechte. Nach seiner Ueberfiedelung nach Sibirien kam Schmid im Eisenbahndienst an und veräußerte kein Manuskript, ohne irgend eine Erleichterung seines Loses durchzusetzen. Schließlich erlangte er das Recht, nach Ausland zurückzukehren, bei Verbot des Aufenthalts in den beiden Residenzstädten und Residenzregierungen. Während seines Aufenthalts in Minsk lenkte Schmid durch seine „patriotische Tätigkeit und unerschütterliche Heimatliebe“ die Aufmerksamkeit auf sich und die örtliche Behörde stellte den Antrag, Schmid in seinem Range zu restituieren, woraufhin die Allerhöchste Verfügung erfolgte, Schmid als beurlaubten Kapitän 2. Ranges in den Risten zu führen.

Eine Restituierung der sonstigen Rechte ist demnach nicht erfolgt und der große Patriot wird dieser Tage wohl der Residenz und seiner Parlamentsfähigkeit balet sagen müssen.

Der Progressistenführer Lwow ist schwer erkrankt und muß das Bett hüten.

Gerüchten zufolge, soll Purischewitsch seinen Posten als Vizepräsident des Russischen Volksverbandes aufgeben.

Wie die Reichsgerüchtheit mitteilt, wird es zu einer Audienz der Abgeordneten in Jaroslawe Selo garnicht kommen. Derselben Zeitung zufolge, wird bei den linken Demokraten die Notwendigkeit, sich um eine Sonderaudienz zu bemühen, erwogen. Sie seien mit Gutschkow Uwarow und Rodjanko unzufrieden, die sie bei Sammlung der Unterschriften für die Audienz vorläufig übergegangen hätten.

Der Finanzminister Kozowow hat in seiner gestrigen Rede das bekannte Wort, ein Krieg koste erstens Geld, zweitens Geld und zum dritten nochmals Geld, auf Napoleon zurückgeführt. Das beruht auf einem Irrtum. Der Ausspruch stammt vom bekannten Feldherrn Grafen, später Fürsten, Montecuccoli, der sich zuerst im dreißigjährigen Kriege und dann in den weiteren Kampagnen des deutschen Reiches als österreichischer Feldmarschall Lorbeeren erwarb.

Der Reichsduma sind 179 Vorlagen zugegangen; in den nächsten Tagen sollen ihr weitere 20 Vorlagen zugesandt werden.

Polen. Der Bankrott des „Bund“. Die hebräische Zeitung Heed behauptet, daß der „Bund“, der noch unlängst eine hervorragende Rolle spielte, jetzt von der Arena des Lebens verschwindet, da es ihm an Leuten mangelt, die an die Verwirklichung seiner Ziele glauben. Einer der Führer des „Bund“ erklärte einem Mitarbeiter des Heed: „Unsere Organisationen in Polen, Litauen und Rußland zerfallen, nur Schatten, traurige und trübe Erinnerungen zurücklassend. Viele tätige Mitglieder der Partei sind nach Amerika ausgewandert, andere wieder haben der Partei den Rücken gemendet und sind zum Studium zurückgekehrt.“

Sterikamaf. (Uralgebiet). Eine sehr zu beachtende Eingabe. Der Isprawnik Kostomzow machte beim Stadtamt eine Eingabe: „Das Stadtamt möge eine Verfügung erlassen, daß die Cholera aufzuhören habe.“

Berlin, 9. Dezember. Das Zentrum hat, nach dem L. A., zum Etat des Reichskanzlers folgende Resolution eingebracht: Den Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen dahin zu treffen, daß den Beamten in Reichsbetrieben das Recht, Vereine zu bilden, auch wenn sie das ganze Reichsgebiet umfassen, nicht beschränkt werde.

Berlin, 9. Dez. Die Verhandlungen der Regierung mit den Konservativen wegen der Polen-

vorlage haben einen befriedigenden Abschluß ergeben.

London, 9. Dez. Der Kaiser traf mit Gefolge auf der Waterloo Station ein und begab sich in königlichem Wagen nach dem Buckinghampalast, wo er bei dem König das Frühstück einnahm. Das Publikum bereitete dem Kaiser lebhaftere Ovationen. Das Wetter ist gut.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbüro.

Sofnowice, 27. Nov. Gestern ist ein Landwächter auf der Straße ermordet worden.

Berlin, 10. Dezember. Der Staatssekretär des Innern von Weismann-Hollweg erklärte im Reichstag bei der ersten Lesung des Gesetzes über die Verbände, im Gesetzesprojekte seien alle unnötigen polizeilichen Beschränkungen beseitigt worden. Darauf sagte er: „Die Fortsetzung der minimalen Altersgrenze für die jungen Leute, die das Recht haben, den Verbänden beizutreten, war keine leichte Sache. Die Teilnahme unreifer Jünglinge an politischen Debatten kann weder für die Debatten, noch für die Jünglinge von Nutzen sein. Man muß jedoch in Betracht ziehen, daß viele Minderjährige ihr Brot selbständig erwerben. Es ist notwendig, daß die anderen Parteien auf die Jugend einwirken, wie dieses die Sozialdemokraten tun.“ Bei dem Paragraphen bezüglich der Sprache (§ 7) verweilend, die in den Versammlungen gebraucht werden muß, sagte der Minister: „Wir bilden einen Nationalstaat, und keinen Nationalitätenstaat. Wir achten und schätzen unsere Grenzmarkenbewohner, falls sie zum Wohlstande des deutschen Volkes mitwirken. Die deutsche Sprache ist in der Armee, im Gericht, im Landtage und im Reichstage obligatorisch. Es ist keine Ausnahme, daß das deutsche Gesetz über die Verbände eine Regel festsetzt, die verpflichtet, in einer öffentlichen, an Deutsche gewandten Rede deutsch zu sprechen. Es liegt eine tiefe Kluft zwischen ruhiger Wahrung seiner Nationalität und hochmütigem Chauvinismus. Die Bestimmung bezüglich der Sprache ist nicht hervorgehoben durch Hochmut anlässlich unserer Erfolge, sondern durch das Gefühl der Selbsterhaltung? Während der Debatten sprachen sich die Vertreter der Konservativen und Nationalliberalen zu Gunsten des Gesetzesprojektes aus. Die Vertreter des Zentrums und der Sozialdemokraten verurteilten scharf das Verbot des Gebrauches anderer Sprachen. Ein Zentrumsabgeordneter spricht von den heiligen Rechten der Muttersprache. Die Debatten dauern fort.“

Oldenburg, 10. Dezember. Staatssekretär Dernburg machte Mitteilungen über seine Reise nach Ostafrika. Zu der Zahl der Exportgegenstände der deutschen Kolonie gehöre der Kaffee. Der Export mache. Die afrikanische Kolonie verdiene vollauf, daß neue Ausgaben für sie gemacht würden. Ihre Arbeit könne zum Wohlbefinden der deutschen Kolonialsache werden; das aufgewandte Geld werde reiche Früchte bringen.

Wien, 10. Dez. Die Vertreter der einflussreichen Reichstagsparteien haben erklärt, daß sie für die Dringlichkeit der Debatten in der Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleiches stimmen werden. Nur die radikalen Tschechen und die Kroaten sind gegen die Dringlichkeit.

London, 10. Dez. Der Agentur „Reuter“ wird aus Durban gemeldet, daß über die nördlichen Bezirke der Provinz Natal der Kriegszustand verhängt worden ist.

Bloemfontein, 10. Dez. 500 eingeborene Bergarbeiter der Ferspot Gruben legten die Arbeit nieder und demonstrieren alles vollständig. Darauf machten sie sich nach Kroonstad auf. Die Polizei von Bloemfontein hat sich an ihre Verfolgung gemacht und befindet sich jetzt auf dem Wege nach Kroonstad.

Vermishtes.

Ueber eine Millionenerbschaft, die einem in keineswegs glänzenden Verhältnissen in München lebenden Schuhmachermeister zufallen wird oder inzwischen schon zugefallen sein dürfte, ist nach der „Frankf. Ztg.“ folgendes zu berichten: Im selten hohen Alter von 98 1/2 Jahren starb vor mehr als zwei Jahren in Amerika ein als Sonderling bekannt gewesener Junggeselle namens Jonas Heberich, der 19 1/2 Millionen Mark und daneben noch eine Schiffswert in Werte von mehreren Millionen Mark hinterließ. Das Testament sagte kurz und bündig: „Ich sterbe ohne leibliche Nachkommen und find meine Erben, welche mir nicht bekannt sind, im fränk. Bayern in Deutschland zu suchen. Ich stamme aus dem Pfarrorte Hausen bei Würzburg, von wo ich vor fast 73 Jahren nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit ganz geringen Mitteln ausgewandert bin. Mein Vermögen habe ich zuerst als Kaufmann und Viehhändler, und später als Grundstückspekulant und Reeder (Mitreeder) erworben.“ — Das war so ziemlich alles, was der verschlossene Mann, der sich vor etwa 15 Jahren von den Geschäften (außer der Reederei) zurückzog und in der Nähe von Mexiko auf einem kleinen Gute ein sehr anspruchsloses Leben führte, legitiimig verfügte. Die zuständige amerikanische Behörde machte dem Bürgermeistern Hausen Mitteilung, und es wurden Erben gesucht. Aber trotz öffentlichen Anschlagens am Pfarr- und Schulhaus und trotz wiederholter Bekanntmachung in verschiedenen bayerischen und außerbayerischen Zeitungen meldete sich nicht ein einziger Erbberechtigter; kein Mensch begehrte die herrenlosen Dollars. So vergingen zwei Jahre. Da kam ganz zufällig im Oktober d. J. die Frau eines hiesigen Schusters nach dem weltverlorenen Orte Hausen, wo ihr Mann heimberechtigt ist. Die Frau sah und las den Anschlag und erinnerte sich sofort, daß die längst verstorbene Mutter ihres

Mannes eine geborene Heberich war. Sie fuhr heim nach München und erzählte ihre Wahrnehmung dem Manne. Dieser lachte seine Frau zuerst aus, machte sich dann aber doch auf die Sohlen und fuhr nach Würzburg, um sich persönlich zu überzeugen. Mit Hilfe zweier Rechtsanwände und des Konsulats betrieb er die Erbschaftsangelegenheit energisch. Die angestellten Recherchen waren von überraschendem Erfolge: der amerikanische Sonderling war tatsächlich der einzige Bruder der verstorbenen Mutter des Jüngers Hans Sachs. Mithin ist der Schuster der alleinige Erbe des für ihn fabelhaften Nachlasses. Nachdem der Glückspilz, der schon viel Not und Elend überwunden und reich mit Kindern gesegnet ist, die Angelegenheit in die Hand genommen und den Stein ins Rollen gebracht, meldeten sich noch weitere Leute, deren Namen mit jenem Heberichs nur wenig Ähnlichkeit haben — aber umsonst. Der biedere Münchener ist und bleibt unfindlich nachweisermaßen der einzige und echte Erbe des Niesenvermögens. Heberich war, wie sich jetzt hat ermitteln lassen, seinerzeit nach Amerika geflüchtet, nachdem er im Verein mit zwei Kameraden einen Bauernburtschen am Kammerjunker erschlagen hatte.

Eine der five sisters als Vorleserin. Eine „Senfation“ wunderlicher Art bot ein Vortragabend des Vereins für Kunst in Berlin: Gertrude Barrison als Vorleserin. Die Vossische Zeitung berichtet darüber: Gertrude Barrison, die jüngste der five sisters Barrison, die vor etwa einem Jahrzehnt mit ihren blonden Lockenköpfen und ihren zierlichen Füßchen die Berliner Männerwelt aller Altersklassen behagte haben, Gertrude Barrison, die lieblichste jener niedlichen kleinen Krabben, die ein paar Monate lang als leuchtendes Fingergestirn die Welt, in der man sich amüsiert, entzückte und dann ebenso plötzlich im Dunkel entwand, wie sie gekommen waren. Von der ältesten dieser jungen Damen hat man noch ein paar mal allerhand vernommen, die anderen vier waren verschollen, bis ein spekulativer Literat darauf verfiel, Miß Gertrude, die seinen Lebens- und Schaffensweg irgendwie einmal kreuzte, zur Interpretin seiner Dichtungen zu machen. Natürlich konnte nur Herr Peter Altenberg, der Hauptling der „Moderne“ in der lustigen Kaiserstadt an der Donau, auf eine solche Idee verfallen, nur er ist unter allen zeitgenössischen Literaten deutscher Zunge solch einer Scheinbarren „Berrücktheit“, die im Grunde ein sehr schlaues Trick ist, fähig. Als gestern Miß Gertrude am Vorlesertisch in Raffinierter Kunstsalon erschien, erinnerte nichts an ihr an ihre Wintergarten-Vergangenheit: die ganze Erscheinung untadelig ladylike, das blonde geschichtete Haar schlicht die schmalen Schläfen umrahmend, den schlanen Leib in eine Gesellschafts-toilette von vornehmer Einfachheit gehüllt — hätte man's nicht schwarz auf weiß gelesen, man hätte in dieser so fittsamen wie anmutigen jungen Dame nicht den kleinen blonden Teufel von der äußersten Linken der five sisters vermutet. Was sie vorlas waren zumeist recht belanglose Sätzchen, wie Herr Peter Altenberg sie mit bedeutungsvoller Gebärde seiner gläubigen Gemeinde aufzulesen liebt. Wie sie vorlas — darüber sei lieber geschwiegen; der englische Akzent, mit dem sie die Hochdeutsche, ganz besonders aber auch das Wienerische aussprach, war noch nicht das Schlimmste bei dieser Dilettanterei. Wie schade, daß Miß Gertrude nicht im Verlauf des Abends den guten Einfall hatte, den Band Altenberg, aus dem sie vorlas, hinzuwerfen, mit einem jener anmutigen Knize, die sie gewiß nicht verlernt hat, das Kleid zu schürzen und „wie einst im Mai“, den schönen Gesang anzustimmen: „Linger, longer Lucy!“

Wechselkurse der Rigauer Börse vom 28. November 1907.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and other locations. Columns include location, unit, and rate.

Bankdiskonto für Wechsel.

Table with bank discount rates for Amsterdam, Brüssel, Berlin, and other locations. Columns include location, rate, and bank name.

St. Petersburger Börse.

Table with St. Petersburg stock market data. Columns include item name, price, and other details.

Wetterprognose für den 29. November. [Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.] Schwacher Frost, windig, trüb.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbüro.

Table with financial data from St. Petersburg. Columns include item name, price, and other details.

London 3. Staats-Fonds fest; Hypotheken-Bandbriefe ruhig; Dividendenliste nach einem äußerst festen, beliebten Beginn zum Schluss fast auf der ganzen Linie stiller; Note zum Schluss fest. * Kleine Abzählung. ** Käufer.

Berlin, 10. Dezember (27. November). Tagesnotizen.

Table with Berlin market news. Columns include item name, price, and other details.

Berlin, 10. Dezember (27. November). Tagesnotizen.

Table with Berlin market news. Columns include item name, price, and other details.

Amsterdam, 10. Dez. (27. Nov.) Tagesnotizen.

Table with Amsterdam market news. Columns include item name, price, and other details.

Paris, 10. Dez. (27. Nov.) Tagesnotizen.

Table with Paris market news. Columns include item name, price, and other details.

London, 10. Dez. (27. Nov.) Tagesnotizen.

Table with London market news. Columns include item name, price, and other details.

New-York, 10. Dez. (27. Nov.) Tagesnotizen.

Table with New-York market news. Columns include item name, price, and other details.

Eingekommene Schiffe.

Table with ship arrival information. Columns include ship name, origin, and arrival date.

Ausgegangene Schiffe.

Table with ship departure information. Columns include ship name, destination, and departure date.

Advertisement for Wilh. Frankenstein, featuring a cartoon character and text about Christmas gifts and a 10% discount.

Vermischtes.

Die Grubenkatastrophe bei Fairmont. Das Explosionsunglück in den Minen der Fairmont Coal Company in Westvirginien, über das wir bereits berichtet haben, hat nach den bisher vorliegenden Meldungen gegen 500 Opfer gefordert.

Das Grubenunglück gehört zu den furchtbarsten, die je in Amerika sich ereignet haben. Die Explosion erschütterte das Land acht Meilen im Umkreise wie ein Erdbeben. Telle der Maschinen und Menschen flogen aus dem Schacht wie aus einer Kanone.

Das dicht hinter ihnen ein furchtbarer Kampf um den Ausgang stattfand. Noch weiter hinten befand sich eine größere Anzahl Arbeiter, und was dort vorging, wissen sie nicht.

Hierzu wird noch gemeldet: New-York, 8. Dezember. Aus Monongahalia in Westvirginien wird gemeldet, daß die Zahl der beim Grubenunglück in Fairmont Getöteten annähernd 600 betrage.

Verschiedene Mitteilungen. Chemnitz, 9. Dezember. Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge wurden heute früh in der Niedermühlstraße zwei Personen, ein 19jähriger Bergarbeiter und ein Schmiebelehrling aus Stollberg, tot aufgefunden.

Der Elefant als Rangierlokomotive. Prenzlau, 7. Dezember. Von einem Augenzeugen wird den Stett. N. Nachr. nachstehende Geschichte berichtet: Ein Zirkus wollte dieser Tage nach Beendigung der Vorstellungen von Prenzlau nach einem anderen Orte übersiedeln und war mit seinem ganzen Apparat, dem Marzfall und Personal an der Laderampe auf dem Bahnhof erschienen, wo einige Duzend Wagen zur Aufnahme des Zirkus bereit standen.

Baltimore erschloß sich gestern Abend Clara Bloodgood, eine der erfolgreichsten amerikanischen Schauspielerinnen, während eben die Vorstellung beginnen sollte und man mit Ungeduld auf ihr Erscheinen im Theater wartete.

Der Elefant als Rangierlokomotive. Prenzlau, 7. Dezember. Von einem Augenzeugen wird den Stett. N. Nachr. nachstehende Geschichte berichtet: Ein Zirkus wollte dieser Tage nach Beendigung der Vorstellungen von Prenzlau nach einem anderen Orte übersiedeln und war mit seinem ganzen Apparat, dem Marzfall und Personal an der Laderampe auf dem Bahnhof erschienen, wo einige Duzend Wagen zur Aufnahme des Zirkus bereit standen.

Kunst und Wissenschaft.

Forschungsexpedition. Aus Timbuktü wird dem Matin gemeldet, daß der französische Forschungsreisende Felly Dubois, der im November 1906 im Auftrage des Komitees für Französisch-Afrika von Sadoran durch die Sahara ging, um nach Timbuktü zu gelangen, den Ort Gao am westlichen

Riger, etwa 400 Kilometer von Timbuktü entfernt, erreicht habe. Dubois habe einige wichtige Beobachtungen gemacht, so z. B. habe er die Spuren einer sehr alten Stadt mit Malereien und Inschriften entdeckt.

Literarisches Preisenschießen. Der Deutsche Verein zur Verbreitung guter volkstümlicher Schriften schreibt: 1) Es sollen Musterlisten zu 4 verschiedenen Bibliotheken niedergeschrieben werden, d. h. einfache Verzeichnisse der Büchertitel mit den zugehörigen Ladenpreisen.

Naturwissenschaftliches.

Giftiges Meerwasser. Im Berliner Institut für Meerestunde hielt dieser Tage Herr W. Stahberg einen Vortrag über „Das Reich des Todes im Meere“. Fälle massenhaften Absterbens der Meeresfauna sind nicht selten. So ist u. a. an der Stelle, wo der Golfstrom von der amerikanischen Küste in den freien Ozean umbiegt, einmal ein Massensterben von Tintenfischen beobachtet worden.

Roman-Feuilleton

der „Rigaschen Rundschau“.

Das Erlebnis.

Eine Geschichte in vier Briefen von Karl Wolff (Karlsruhe).

(Schluß.)

Und dann tat ich, was ich tun mußte. Als die Musik verhallte und er mit gesenktem Kopfe, die Finger noch auf den Tasten, dasaß, ging ich zu ihm und legte die Hand auf seine Stirn und sprach zu ihm, wie zu einem Bruder oder einem Kinde.

Er blieb ganz still, aber sein ganzer Körper bebte. Da nahm ich meine Hand von seiner Stirn und küßte ihn auf den Mund. Er aber sah mich lange an und sprach: „Ich werde nie vergessen, daß Du mir diese Stunde geschenkt hast!“

Da hast Du mein „Erlebnis“, Liebster! Heute ist es wieder heller, gewöhnlicher Mittag, und ich sage mir selbst (also brauchst Du mir's nicht zu mehr sagen): in Anbetracht dessen, daß ich die Brant eines andern bin, den ich so unvernünftig und unabänderlich lieb habe, wie Dich, hätte ich „korrekter“ handeln können.

III.

Mein Liebes Mädel!

Verzeih mir, daß ich Dich zwei Tage auf Antwort warten ließ! Ich hätte alles darum gegeben, Dich sprechen zu können. Aber zu einem Briefe war ich nicht gesammelt genug.

furchtbar, daß Du Hans geküßt hast! Ich komme nicht darüber hinweg trotz allen Willens, „groß“ und „frei“ zu denken. Die Vorstellung, daß mein Mädel, meine süße, keusche Blume, die nur für mich, für mich allein duften und blühen sollte, sich einem andern geboten hat, daß Du, wenn auch nur für einen Augenblick, Dich mit tiefer Innigkeit einem fremden Manne genahet hast.

Dieser Vorstellung darf ich nicht nachhängen, denn sie würde mich rasend machen. Sie könnte mich, wenn mein, pardon unser „Freund“ Hans des Weges käme, zu Tollheiten verleiten, die ich selber früher mit geistreichenden Reflexionen über verschrobene Ehrbegriffe verspottet habe.

Kluge Leute werden mir sagen, ich nähme das alles zu schwer. Und vor allem: ich hätte kein Recht, so zu reden nach dem, was in meinem letzten Briefe stand. Aber was kann ich dafür, wenn trotz der klaren Logik des Verstandes ein heißes unbändiges Schmerzgefühl in mir aufwacht, und mich ruhelos macht?

Ich bin nicht — ängstlich, nein, höchstens neugierig oder ich weiß nicht recht, was ich bin. In Treue Dein Mädel.

Selbstaufgabe dabei, durch welche das flüchtigste Abenteuer eine bedeutendere Rolle im Gesamtprozeß des psychischen Lebens spielt. Vielleicht kann ich darüber wissenschaftlich noch mancherlei sagen. Die sexuelle Ethik soll ein Stück meiner Lebensarbeit werden.

Ich kind. Du wirst alles, was ich gesagt habe, nicht mißverstehen. Du wirst fühlen, daß keine gewöhnliche Eifersucht mich geplagt hat. Darum lasse ich — obwohl ich gute Lust habe, das ganze verworrene, in der Erregung hingeworfene Geschreibsel zu zerreißen — alles stehen und scheide es Dir. Du wolltest mich immer ganz sehen, wie ich bin.

Dein Jung.

IV.

Mein lieber Jung!

Dein Brief kam heute ganz früh und wurde mir an's Bett gebracht. Ich habe ihn oft gelesen. Was Du am Schluß sagst, ist so lieb und hat mich arg gestreut. Aber ich kann Dir's nicht ganz ersparen, armer Kerl; ich muß auch von dem anderen reden, was in dem Briefe stand. Es ist so seltsam: als ich heute erwachte, wußte ich noch nicht, was Du schreiben würdest, und jetzt liegt es schon hinter mir, wie ein langer Kampf voll tiefer Bitterkeit und dumpfer Trauer.

verhehlen, so grenzenlos weh es tut. Ich will ganz ehrlich sein, wie Du es warst. Seit heute ist mir, als lebtest Du in mancher Hinsicht in einer anderen Welt, zu der keine Brücke in die meine führt.

Freilich, Du hast die Mehrheit auf Deiner Seite. Wenn wir herumfragen bei den vernünftigen, welterfahrenen Leuten — die meisten werden Dir Recht geben. Also, was kannst Du dafür, daß gerade ich diese „allgemeine Meinung“ wie einen Beitzhieb empfinde? Daß mich gerade der Glaube, auch darin mit Dir völlig eins zu sein, so stolz und glücklich gemacht hat? Was kannst Du, armer Jung dafür, wenn Dein närrisch Mädel nicht verwunden kann, daß Du eben doch nicht ganz so bist, wie Dich mein Traum gewollt und gesehen hat?

Aber indem ich diese vernünftigen Worte schreibe, würgt es mich wieder wie aufsteigende Tränen, als müßte ich aufschreiben: ich will nicht verzichten, ich will mein Leben leben, wie ich es ahnte, wie ich es träumte. Wie töricht wird Dir das alles erscheinen! Ich muß recht dankbar sein, wenn Du, statt mich auszulachen, nur ein bisschen überlegen dreinschaust und mir von notwendiger Resignation und Anpassung und überspannten Nerven mancherlei erzählst.

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber Cand. jur. R. Ruch, Dr. Alfred Ruch.